

# DER EUROPÄER

*Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft*



**Gemeinschaftsbildung nach dem Tod**

**Zur Michael-Imagination R. Steiners**

**Jeanne d'Arc und Europa**

Erstveröffentlichung

**Interview mit Anthony Sutton**

**Barbro Karlén und die «Holocaust Industry»**

«Die Mitte Europas ist ein Mysterienraum. Er verlangt von der Menschheit, daß sie sich dementsprechend verhalte. Der Weg der Kulturperiode, in welcher wir leben, führt vom Westen kommend, nach dem Osten sich wendend, über diesen Raum. Da muß sich Altes metamorphosieren. Alle alten Kräfte verlieren sich auf diesem Gange nach dem Osten, sie können durch diesen Raum, ohne sich aus dem Geiste zu erneuern, nicht weiterschreiten. Wollen sie es doch tun, so werden sie zu Zerstörungskräften; Katastrophen gehen aus ihnen hervor. In diesem Raum muß aus Menschenerkenntnis, Menschenliebe und Menschenmut das erst werden, was heilsam weiterschreiten darf nach dem Osten hin.»

Ludwig Polzer-Hoditz

## Inhalt

### Christian Morgenstern und die Bedeutung von Post-mortem-Gemeinschaften für die Bewusstseinsrevolution der Zukunft 3

Thomas Meyer

### Gedanken zur Michael-Imagination 7

Herbert Pfeifer

### Johanna von Orleans – Michaeldienerin und Umgestalterin Europas 9

Eugen Kolisko (Übersetzung von Andreas Bracher)

### Ein Interview mit Anthony Sutton (1999) 13

Aus dem Internet. Kommentiert von Andreas Bracher.

Symptomatika

### Was heißt «Kampf gegen den Rassismus»? (Schluss) 17

Andreas Bracher

### Verletzt Barbro Karlén Interessen der «Holocaust-Industrie»? 18

Thomas Meyer

### Leserbriefe 20

#### Korrigendum

In der Nr. 9/10 des *Europäers* wurden im Aufsatz «Zur Frage der Geldalterung» (S. 32ff.) kursiv gesetzte Textstellen durch die Redaktion versehentlich als Zitate aus dem Buch von Georg von Canal (*Geisteswissenschaft und Ökonomie*) gekennzeichnet. Bei diesen Textstellen («Steiners Auführungen zu einer zeitgemäßen Geldordnung ...» sowie «Betriebswirtschaftlich gesehen versteht man unter Abschreibung ...») handelt es sich um Erläuterungen des für den Aufsatz verantwortlichen Autors a. Flörsheimer.

Die Redaktion

Die nächste Nummer erscheint am **28. September 2000**

**Der Europäer**  
*Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft*  
Monatsschrift auf Grundlage der Geisteswissenschaft  
Rudolf Steiners  
Jg. 4 / Nr. 11 September 2000

**Bezugspreise\*:**  
Einzelheft: SFR 7.- / DM 8.- / ÖS 59.50  
Doppelheft: SFR 14.- / DM 16.- / ÖS 119.-  
Jahres-Ab: SFR 70.- / DM 80.- / ÖS 595.-  
Halbjahres-Ab: SFR 42.- / DM 48.- / ÖS 355.-  
(\* alle Preise zzgl. Porto)  
Luftpost: SFR 125.- (inkl. Porto)  
Euro-Preise: richten sich nach dem Tageskurs SFR/€

**Erscheinungsdaten:**  
Einzelnummern erscheinen immer in der ersten  
Woche des entsprechenden Monats, Doppel-  
nummern um Monatsmitte.

**Kündigungsfrist:**  
1 Monat. Ohne eingegangene Kündigung wird das  
Abonnement automatisch um ein Jahr verlängert.  
Geschenkabos sind auf ein Jahr befristet.

**Redaktion:**  
Thomas Meyer  
Leonhardsgraben 38 A  
CH-4051 Basel  
Tel: (0041) +61 / 263 93 33  
Fax: (0041) +61 / 261 68 36

**Inserate und Abonnemente:**  
**Auskünfte betr. Bestellungen von Abonnements,  
Probenummern, Inseraten:**

Ruth Hegnauer  
General Guisan-Str. 73  
CH-4054 Basel  
Tel/Fax: (0041) +61 / 302 88 58

Anzeigenpreisliste 1/2000 auf Anfrage

**Leserbriefe:**  
Brigitte Eichenberger  
Austrasse 33  
CH-4051 Basel  
Tel: (0041) +61 / 273 48 85  
Fax: (0041) +61 / 273 48 89

**Redaktionelle Mitarbeiter:**  
Brigitte Eichenberger, Christine Bonvin

**Belichtung und Druck:**  
Freiburger Graphische Betriebe

**Bankverbindungen:**  
D: Postbank Karlsruhe  
BLZ 660 100 75  
Konto-Nr.: 3551 19-755  
Perseus Verlag AG  
CH: PC-Konto 70-229554-9  
DER EUROPÄER, Basel  
Perseus Verlag AG  
A: Swisspost/Postfinance/3030 Bern  
4.431.936  
P.S.K. Wien  
z.H. 91-12648-7

Postkonto international für Euro-Zahlungen:  
195  
Postfinance Bern  
91-4777 02-3 EUR  
Perseus Verlag AG / Der Europäer

Leserbriefe werden nach Möglichkeit ungekürzt  
(ansonsten immer unverändert) wiedergegeben. Bei  
unaufgefordert eingesandten Manuskripten ohne  
Rückporto kann Rücksendung nicht garantiert werden.  
Inserenten verantworten den Inhalt ihrer Inserate selbst.  
Nicht gezeichnete Artikel stammen vom Redakteur.

GA = Rudolf Steiner Gesamtausgabe

Sämtliche Artikel und Zeichnungen dieser Zeitschrift  
sind urheberrechtlich geschützt.  
© Perseus Verlag Basel

E-mail: perseus@perseus.ch  
Internet: http://www.perseus.ch

ISSN 1420-8296

# Christian Morgenstern und die Bedeutung von Post-mortem-Gemeinschaften für die Bewusstseinsrevolution der Zukunft

## Morgenstern und Nietzsche

Zu den größten Verstehern und Verehrern Nietzsches gehörte Christian Morgenstern. Nietzsche ist neben dem heute völlig vergessenen Paul de Lagarde *die* Orientierungsgestalt des frühen Morgenstern. Nietzsche ist ihm «die große Antithese seiner Zeit.» Morgenstern wird aber keinen Augenblick lang ein blinder Nietzsche-Jasager. Auf der Folie von Nietzsches Wesen und Wirken läßt er vielmehr sein eigenes Denken und Fühlen sich entwickeln, manchmal in scharfem Kontrast zu dessen Anschauungen. Seine Auseinandersetzung mit Nietzsche hat immer den Charakter eines tiefsten innerlichen Ringens. Umsomehr Gewicht kommt auch Morgensterns kritischen Nietzsche-Urteilen zu. «Es wird mir immer gewisser», stellt er beispielsweise einmal fest, «dass Nietzsche überall da versagt, wo er sich bewusst oder unbewusst der Eitelkeit seines Geistes hingeeben hat. Hätte er diesen polnisch-romantischen Zug nicht gehabt, er stände oft noch viel größer da.» Und über Nietzsches *Zarathustra* sagt er: «Der Zarathustra ist bei allen Einzelheiten unbestreitbarer Größe eines der schlechtesten Bücher, die es gibt. Es ist weder ein Volksbuch noch ein Buch für Verwöhnte und Einsame, es ist ein Mischmasch von Grandiosem und Banalem, inhaltlich wie im Vortrag. Ein Vordrängen, ein Aufdrängen persönlicher Stimmungen, ein kategorisches Erledigen von Dingen, deren «kategorische Erledigung» immer nur eine «niaiserie» bleibt, ein Spiel mit dichterischen Bildern und Gleichnissen, das oft groß und tragisch, öfter noch fast unbeherrscht und geschwätzig wirkt.»<sup>1</sup>

## Rudolf Steiner und Morgenstern

Morgensterns innere Nähe zu Nietzsche bildete später eine besonders gangbare Brücke in seinem Verhältnis zu Rudolf Steiner. Wer hat so tiefe Blicke in Nietzsches Wesen und Schicksal getan wie Rudolf Steiner? «Ich durfte mit Christian Morgenstern», sagt Steiner wenige Tage nach Morgensterns Tod am 31. März 1914, «trotzdem aus Seelentiefen sich seine Gedanken, die er über Nietzsche äusserte, herausgerungen hatten, ich durfte glauben, auch gerade über Nietzsche mit ihm reden zu können, in der Art, wie Christian Morgensterns Seele das vielleicht verlangte. Hatte ich doch selbst vierzehn Jahre gebraucht, vom Jahre 1888 bis 1902, um über Nietzsche zu einiger Klarheit in der eigenen Seele

zu kommen, wusste ich doch selbst, welche Kämpfe und Überwindungen es kostet, um Orientierung zu gewinnen über all das, was ein Geist wie Nietzsche in unsere Zeit hineingeworfen hat (...) Ich kannte all das Ringen, das man durchzumachen hat.»<sup>2</sup>

Das Hinfinden Morgensterns zur Geisteswissenschaft Steiners war für diesen ein bedeutsames Ereignis, auf das er wiederholt und in verschiedenem Zusammenhang aufmerksam machte.

## Die Anthroposophie und ihre Spiegelung im Geistleib Morgensterns

Weniger beachtet sind indessen gewisse, an verschiedenen Orten in manchen Abwandlungen wiederholte Ausführungen R. Steiners geblieben, die das hellste und weitstrahlendste Licht auf die spirituelle Weiterentwicklung und Post-mortem-Wirksamkeit der Morgenstern-Individualität werfen. So sagte Steiner etwa während einer Gedenkfeier in Kassel:

«Wahrhaftig gut vorbereitet war diese Seele, um hineinzutragen in die geistigen Welten, was sie in vollen Zügen hier in der irdischen Welt aufnehmen konnte. Und so erschien denn auch Christian Morgensterns Geistleib mir so, dass eingewoben ist seinem geistigen Kleide jetzt nach dem Tode dasjenige, was an kosmischen Wahrheiten und Geheimnissen aus unserer geistigen Bewegung von ihm hier auf Erden aufgenommen worden ist. Das ist jetzt wie sein Leib, und es gehört zu dem Tiefsten, was ich erleben durfte in den geistigen Welten: dasjenige, was ich mich bemüht habe in dieser Erdeninkarnation zu finden in den geistigen Welten, ausgebreitet zu sehen über dem Felde der höheren Welten wie in einem künstlerischen Gemälde, verwoben es zu sehen in Christian Morgensterns geistigem Kleide. Wie das Bild eines genialen Malers uns etwas gibt neben der Natur, so gibt der geistige Leib eines Menschen etwas neben dem, was auf dem Feld des geistigen Lebens ausgebreitet ist. Wahrhaftig, diese Seele bleibt mit uns, das darf gesagt werden, und begleitet auch dasjenige, was das Sinnbild unseres geistigen Lebens sein soll, wozu wir vor einem Jahre den Grundstein gelegt haben.»<sup>3</sup>

Noch weniger bekannt dürften die folgenden Ausführungen Steiners sein, die er am 7. Oktober 1914 in Dornach machte und die erst vor wenigen Jahren in die Rudolf Steiner Gesamtausgabe aufgenommen worden sind:

«Und das gehört ja zu den erschütterndsten Erlebnissen in der geistigen Welt, die man haben kann, in der er [Morgenstern] nunmehr erst mit seinem echten, wahren Wesen lebt –, es gehört zu dem Erschütterndsten, wenn man so sieht, wie verschlossen in die mannigfaltigen Geheimnisse der physischen Welt des Menschen Wesen in der physischen Welt hier lebt, allerdings erahnbar, erkennbar für die, die solche Wesen hier lieben – wie aber frei sich entfaltet in der geistigen Welt das, was hier noch eingeschlossen ist. Und wie wir solche Wesen erst voll kennenlernen, wenn wir sie erkennen nach dem Tode.»<sup>4</sup>

### **Der Post-mortem-Zusammenhang von Morgenstern und Herman Grimm**

Zu dieser vollen Wesensentfaltung Morgensterns gehört, dass er vielen anderen verstorbenen Seelen eine Art von Geistesführer wird:

«So erscheint mir heute nach seinem Tode Christian Morgenstern als geistiger Führer von vielen Menschen, die in kurz verflorenen Zeiten der geistigen Entwicklung der Menschheit hinaufgegangen sind in die geistigen Welten, die dadurch eine ungeheure Förderung erfahren, dass sie in gewissem Sinne ausgestattet waren mit diesen Sehnsuchten nach den geistigen Welten und doch nicht sie finden konnten in der physischen Welt. Sie brachten diese Sehnsucht hinauf.»

Die erste von Steiner in diesem Zusammenhang genannte in solcher Art von Sehnsucht erfüllte Post-mortem-Individualität ist die von Herman Grimm, dem großen Goetheforscher und -verehrer, dessen hundertster Todestag am 16. Juni 2001 begangen wird.

«Wir haben ja am Tage der Grundsteinlegung von diesen Sehnsuchten gesprochen in Anlehnung an eine bestimmte Persönlichkeit: an Herman Grimm. Ich habe gezeigt, wie nahe er war der Erfassung der geistigen Welt, und wie er diese Erfassung doch nicht finden konnte. Manche andere sind da ... [Lücke in der Nachschrift], und es bedeutet eine ungeheure Förderung für sie, dass – in Menschenworten ausgedrückt – sie jetzt überzeugt sein können von dem, was sie suchten und nicht finden konnten: dadurch überzeugt sein können, dass sie es vor sich haben im eigenen Seelenwesen durch Christian Morgenstern. Nicht als ob sie es sonst nicht finden könnten in der geistigen Welt – aber es ist etwas anderes, es *so* vor sich zu haben. Das ist der ungeheure Segen davon, dass Christian Morgenstern sich so mit unserer Bewegung verbunden hat, und dass diejenigen wesenhaft es in der geistigen Welt in ihm sehen können, die Sehnsucht hatten, solches zu lernen (...) Al-

le Bestrebungen unserer Bewegung gehen dahin, gerade solche Geister jetzt hinzuweisen auf das, was Christian Morgenstern ihnen sagen kann.»<sup>5</sup>

### **Der Post-mortem-Freundeskreis um Herman Grimm**

Nach einem wenig bekannten privaten Hinweis Steiners steht Herman Grimm in seiner Post-mortem-Entwicklung aber auch mit einem Kreis anderer bedeutender exkarnierter Individualitäten in einem für die Zukunft wesentlichen Zusammenhang: Mit den Seelen von Ralph Waldo Emerson (gest. 27. 4. 1882), Gladstone (gest. 19. 5. 1892) Bettina von Arnim (gest. 20. 1. 1859), dem jungverstorbenen Dichter Arthur Hallam (gest. 11. 10. 1833), Alfred Tennyson (gest. 6. 10. 1892) und dem Geiger, Brahmsfreund und Komponisten Joseph Joachim (gest. 15. 08. 1907).

Dies teilte Steiner im Mai 1914, also kurz nach Morgensterns Tod, in Paris Herman Joachim, dem Sohn von Joseph Joachim, mit. In Joachims Formulierung hatte die Mitteilung den folgenden Wortlaut: «Es gehören jetzt folgende Geister einer geschlossenen Gemeinschaft an mit einer hohen Mission: Gladstone, Tennyson, Emerson, J. Joachim, Herman Grimm, Bettina v. Arnim, Hallam. Die Spezialaufgabe von Herman Grimm besteht darin, Skeptiker, die wahrhaftes Streben nach höheren [Lücke] haben, auf den richtigen Weg zu bringen.»

Auffällig an der Zusammensetzung dieses Kreises ist, dass er aus Individualitäten gebildet ist, die einerseits mit den mitteleuropäischen, andererseits mit den westeuropäisch-amerikanischen Kulturimpulsen stark verbunden waren. Und zwar lebt diese doppelte Verbundenheit oft in ein und derselben Seele dieses Kreises. Man denke nur an Herman Grimms Verehrung und Kenntnis Emersons oder an Emersons weitgehende Anteilnahme an den Kulturleistungen des deutschen Idealismus, insbesondere am Wirken Goethes. Der bis heute nur in englischer Fassung vorliegende Briefwechsel von Emerson und Grimm<sup>6</sup> ist in dieser Beziehung ein sprechendes, leuchtendes Beispiel für die spirituell-kulturelle Brücke über den Atlantik, deren Fehlen heute durch allerlei politisch-wirtschaftliche Allianzgebilde nur einem oberflächlichen Blick entgehen kann. Diesem Seelenkreis gesellte sich nach einer weiteren, kaum bekannten Äußerung Steiners (überliefert durch Herman Joachims Tochter Gabriele Sale-Joachim)<sup>7</sup> auch jener Mann dazu, der als erster die Rehabilitierung des zu unrecht verurteilten elsässischen Offiziers Alfred Dreyfus bewirkt hatte: General Picquart (gest. 1914).

Das Erscheinen Morgensterns in der geistigen Welt, von dem Steiner im Oktober 1914 sprach, stellt also eine abermalige Erweiterung dieser bedeutenden Geistgemeinschaft dar, zu deren leitendem Genius er nun zugleich gewissermaßen selber wird.

### **Morgenstern als Lehrer der Geister von Hegel, Fichte und Schelling**

Und nochmals weitet und konkretisiert Steiner ein halbes Jahr später den durch seine bisherigen Morgenstern-Ansprachen eröffneten Horizont in bedeutendster Art. So sagte er in einer bis heute in der Gesamtausgabe fehlenden Morgenstern-Gedenkansprache vom 28. März 1915:

«Man kann sagen, meine lieben Freunde, dass das Eintreten der Seele, die in Christian Morgenstern verkörpert war, in die geistigen Welten, ein Ereignis für diese geistigen Welten war, dass es in gewissem Sinne (wenn ich den prosaischen Ausdruck gebrauchen darf) Epoche machte in diesen geistigen Welten.

Charakteristische Persönlichkeiten haben mit ihren Seelen im Laufe der letzten Jahrhunderte den Erdenplan verlassen. Die charakteristischsten Persönlichkeiten unter denen, die diesen Erdenplan verlassen haben, sie ha-

ben ihn verlassen mit einer Seele, die wohl bewandert war in all dem, was im Umkreis des Erdenhorizontes beobachtet werden kann, was im Umkreis der Erde Hervorragendes gedacht werden kann. Große Geister sind über die Erde geschritten, und intensiv hat sich das menschliche Erdendenken gestaltet. Mit diesem menschlichen Erdendenken hat man hineingeleuchtet in intime materielle Vorgänge des Lebens. Das ist gerade das Charakteristische der letzten Jahrhunderte, dass der Menschen Erdenverstand bloß intensiv hineinleuchten konnte in die materiellen Geheimnisse des Lebens. Und durch die Pforte des Todes gegangen sind Seelen mit ausgeprägtem intensiven Erdenwissen; sie haben hinaufgetragen in die geistigen Welten unendlich Vieles von dem, was man auf der Erde wissend erringen kann. Aber wohl niemals ist hinaufgetragen worden, gerade von hervorragenden Seelen, durch die Pforte des Todes in die geistigen Welten so viel von dem, was der Erdenverstand sich erobern kann und was keine Bedeutung hat für die geistigen Welten, was da ist zur Erklärung der Sinnen-Welten, was tiefe geistige Geheimnisse enthüllt der sinnlichen Welten, insofern ja auch diese sinnlichen Welten ihren Ursprung im Geistigen haben. Gerade den hervorragendsten Geistern war die Umgebung, in die sie eintraten durch die Pforte des Todes, ein Land, in dem für sie fremde Erscheinungen ihren geistigen Sinnen, ihrer geistigen Fassungskraft entgegenleuchteten. Und hinunterwenden mussten sie den inneren Blick zur Erde, um gewahr zu werden, dass sie überhaupt etwas sind. Man könnte aphoristisch sagen: Eine Versammlung von durch die Pforte des Todes gegangenen Seelen erblicken wir im Geisterlande, welche in hervorragendstem Maße das Erdendasein, die hervorragendsten Zyklen des Erdendaseins hinaufgetragen haben in die geistigen Welten.

In ihren Kreis trat Christian Morgensterns Seele, jene Seele, die mit dem innersten Drange nach der geisteswissenschaftlichen – oder sagen wir direkt Geister-Sprache ausgerüstet, in dem Irdischen schon dasjenige zu erleben trachtete, was überirdisch den Sinnen, was übersinnlich ist – dasjenige zu erleben trachtete, was in der Kraft der Seele den Erdenmenschen zugleich belebt und befeuert – dasjenige, was diese Seele empfänglich macht im eminentesten Sinne für das, was der Seele entgegenleuchtet im Geisterlande, wenn sie durch die Pforte des Todes getreten ist. Und wie ein heller Stern, der aufgeht, ausgerüstet mit dem Leben, das auf der Erde angeeignet werden soll für die Geisterlande, trat Christian Morgensterns Seele in die Mitte derjenigen, deren Schauen für solche Sterne schon stumpf geworden war. Und so mancher könnte genannt werden



*Christian Morgenstern, Dezember 1913*

von den hervorragendsten Geistern der vergangenen Jahrhunderte – *Fichte, Schelling, Hegel* –, die hinaufgestiegen sind durch die Pforte des Todes und sagten: Wir haben mit unserem Erdenverstehen der Erde Geheimnisse durchmessen, erkundet, aber leer blieb unser Verständnis für dasjenige, was uns jetzt umgibt; öde und leer blieb dasjenige, was Antwort gibt auf die Frage: «Was ist der Mensch, der lebendige Mensch im Geisterland?» Und Kunde brachte in ihren Kreis herauf von dem, was der Mensch eigentlich ist, durch seine intime Verbindung mit der Geistersprache, der Geist, der in Christian Morgenstern hier auf Erden verkörpert war.

Und Hegel und Fichte, sie konnten sagen: «Wir haben auf Erden zu ergründen versucht das, was der Erde Geheimnisse erklärt. Aber in all dem Umfange desjenigen, was wir aus Begriffen aus dem Erdenverstand heraus, aus den tiefen Schächten der Erdenerkenntnis Gewisses herausholten, war nicht die Frage beantwortet, die hier vor uns sich hinstellt: Was ist der Mensch? Was ist der Mensch in Wahrheit im ganzen kosmischen Zusammenhang? Da tritt herauf und erklärt es uns durch das, was er ist, durch das, was er uns bringt, durch das, was er auf Erden schon für den Himmel vorbereitet hat, ein Mensch, ein Menschenstern!»<sup>8</sup>

So wirkte Christian Morgenstern bald nach seinem Tode als geistiger Lehrer, als Wegweiser, als eigentliche Orientierungswesenheit unter verstorbenen Seelen bedeutendster Art.

### Vom zweifachen Hereinwirken von Verstorbenen

An diesen Hinweisen Steiners kann zugleich deutlich werden, wie sich über der Erdengeschichte bestimmte spirituell-okkulte Gemeinschaftsbildungen im Übersinnlichen vollziehen, die irdischen Blicken zunächst entzogen bleiben. Diese sind für die sich gewissermaßen «unten» vollziehenden Geschehnisse aber nur scheinbar bedeutungslos, denn sie werden ganz gewiss in späteren Epochen, durch die betreffenden Seelen selbst, bei ihren nächsten Verkörperungen auch in der Erdengeschichte selbst ihre Folgen und Früchte zeitigen.

Mit Post-mortem-Gemeinschaftsbildungen und ihrem Hereinwirken in die Ereignisse des physischen Planes wird, wenn auch in ganz anderer Art und mit ganz anderen Absichten, jedoch auch in gewissen okkulten Gruppierungen, namentlich des Westens, fest gerechnet. R. Steiner sprach davon, wie man in gewissen Kreisen eine Art von «ahrimanischer Unsterblichkeit» anstrebe: Gewisse Seelen sollen post mortem nicht eine spirituelle Höherentwicklung durchmachen, sondern weiterhin in sehr irdischen Machtinteressen bestimm-

ter Gruppen eingespannt bleiben.<sup>9</sup> Eine Art Vorposten von solchen Gruppen darf in einem Club wie «Skull & Bones» gesehen werden, von dem auf S. 13 dieser Nummer erneut die Rede ist.

Die Tatsache eines *derartigen* Rechnens mit dem Weiterwirken sogenannter Toter macht es umso dringlicher, sich in Freiheit mit jenen Seelen zu beschäftigen und zu verbinden, die nicht Machtimpulse über die Schwelle des Todes tragen, sondern Erkenntnisimpulse der tiefsten und selbstlosesten Art. Diese Art von Seelen können nur insoweit in die Bewusstseins-Evolution der Gegenwart und Zukunft hineinwirken, als ihnen mit bewusstem, freiem Erkenntnisinteresse entgegengegangen wird. Als eine Art Polarstern für alle Seelen solchen Strebens kann die Individualität von Christian Morgenstern betrachtet werden.

Thomas Meyer

- 1 Zitiert aus Christian Morgenstern, *Gesammelte Werke in einem Band*, München 1993, S. 389f.
- 2 R. Steiner, *Christian Morgenstern – der Sieg des Lebens über den Tod*, Dornach 1935. S. 58.
- 3 A. a. O., S. 76f.
- 4 A. a. O., S. 80. – Inzwischen auch in GA 156.
- 5 A.a. O., S. 80f.
- 6 *Correspondence between Ralph Waldo Emerson and Herman Grimm*, Bowker (USA) 1993 (reprint).
- 7 Die Angabe geht auf Frau Biermann-Binnie zurück, einstige Schülerin und dann Lehrerin an der Friedwart Schule in Dornach.
- 8 Siehe Anm. 1, S. 86 ff. – Nicht in der Gesamtausgabe.
- 9 Siehe dazu den grundlegenden Vortrag vom 20. Januar 1917, in GA 174.

Johannes, unser Sprachgestalter,  
 der kam so sacht ins Alter.  
 Das Mundwerk ward ihm ausgeleiert.  
 Das wurd' dann auch gefeiert:  
 Aus O wurd' A, aus A ein O –  
 das tönt dann eben so:  
 «Ontrapasaphie».  
 Das gab's ja wohl noch nie!

EduART

## Gedanken zur Michael-Imagination

«Wir leben heute (...) in einer Zeit schwerer Prüfungen, die immer schwerer und schwerer werden müssen», erklärt Rudolf Steiner gleich zu Beginn der Michael-Imagination, und fährt fort: «Wir leben in einer Zeit, in der eine ganze Summe von alten Zivilisationsformen, an denen die Menschen noch irrümlicherweise hängen, in den Abgrund versinken wird», und in der stark die Forderung auftreten wird, «dass die Menschen sich an Neues heranfinden müssen».<sup>1</sup>

Die erwähnten «alten Zivilisationsformen» ruhen weitgehend auf dem Gebrauch des Eisens. Wie der Mensch verstandeswissenschaftlich das Eisen der Erde durchschaut und daraus seine technische Zivilisation aufgebaut hat, muss jetzt geisteswissenschaftlich durchschaut werden «die Kraft des kosmischen Meteoreisens», aus dem Michaels Flammenschwert für den Kampf mit dem Drachen geschmiedet ist. Aus dieser Erkenntnis kann das Neue, kann das Heil erwachsen. Dies besagt der Spruch, der dem Geistesforscher wie eine «geistige Richttafel» zur Herbsteszeit im Astrallichte erscheint:

O Mensch,  
Du bildest es zu deinem Dienste,  
Du offenbarst es seinem Stoffeswerte nach  
In vielen deiner Werke.  
Es wird dir Heil jedoch erst sein,  
Wenn dir sich offenbart  
Seines Geistes Hochgewalt.

In diesem «Leitspruche» ist für Rudolf Steiner die «wichtigste Forderung der Zeit, die Michaels-Forderung» enthalten, die für den Menschen besagt, «die Macht des Eisens zu vergeistigen» zur «Macht des Michael-Eisens». Die «Fortbildung der Naturwissenschaft in die Geisteswissenschaft» müsse hinführen «zu dem Durchschauen des Meteoreisens, des Michael-Schwert-Eisens», das in den Meteorschwärmen der Hochsommerzeit sichtbar wird und im Blute des Menschen gegen das Sulfurisch-Begierdenhafte wirksam werden soll. In diesem «kosmischen Meteoreisen» ist die «Waffe der Götter enthalten gegen Ahriman», dessen Schlangenkraft sich durch das Licht des Hochsommers hindurchschlängeln und den Menschen herunterziehen wollen «unter das Menschliche ins Ahrimanische», in das Ahrimanisch-Drachenhafte.

Wohl sind die Drachenkräfte im Menschen evolutionsnotwendig, weil sie ihm die Möglichkeit zur Reifung bieten, indem «der Mensch in ihrer Überwindung alle diejenigen Kräfte entwickeln kann, die ihn zum vollen Menschen erst machen». Dabei hilft ihm das michaelische Schwerteisen. Gegen das Sulfurisch-Ahrimanische

sowohl im Makrokosmos als auch im Mikrokosmos, dem Menschen, wirken «die Eisenpeile des Meteorischen reinigend und klärend, gewissermaßen als Gegenpol gegen das Ahrimanisch-Begierdenhafte». Der Mensch soll geistig-seelisch bewusst erleben können «dieses meteorische Hineinschießen des Bluteisens in den Blut-Sulfur», in das Animalisch-Drachenhafte im Blut, als die «Freiheit, als die Initiative, als die Stärke seines Willens». Das ist der Vorgang, «an den das Michael-Fest anknüpfen darf»<sup>2</sup>, das den Menschen schließlich auch wappnen wird, sich nicht von der in der Natur herrschenden Sterbestimmung des Spätherbstes ergreifen zu lassen.

Wie wir aus dem Werk Rudolf Steiners wissen, war Michael einst der Verwalter der kosmischen Intelligenz, die aber stufenweise in die menschliche Intelligenz übergegangen ist. Den Schlusspunkt dieses Prozesses setzten zu Beginn des 15. Jahrhunderts die Seraphim, Cherubim und Throne, indem sie «die kosmische Intelligenz überleiteten» in die «Nerven-Sinnes-Organisation» des Menschen. «Der Mensch war früher ein Herzensmensch. Der Mensch ist nachher ein Kopfmensch geworden. Die Intelligenz wird seine Eigenintelligenz.»<sup>3</sup> Dieser dramatische Schritt war notwendig, weil der Mensch sonst der luziferischen Illusion verfallen wäre. Er hätte rückwärts gewandt verharren wollen in der göttlichen Führung und Geborgenheit, er hätte «nicht voll Mensch werden» wollen, nicht die Erde ergreifen und nicht zur Freiheit kommen wollen. Diese Gefahr war nun dadurch gebannt, dass der Mensch mit Hilfe seiner Eigenintelligenz sich bald eine Wissenschaft und Ordnung schaffen wird ohne göttlich-geistigen Bezug, allein auf das Verstandesdenken des Kopfes gegründet. Indem aber der Mensch in dieser Weise seine Freiheit nutzt, kann er der anderen Verführungsmacht, den Verlockungen Ahrimans, verfallen.<sup>4</sup>

Zwischen diesen beiden Klippen hindurch, der luziferischen und der ahrimanischen Verlockung, führt der Michaelsweg. Seit

1879 ist Michael als Zeitgeist bemüht, «wiederum in Empfang zu nehmen unten auf der Erde die Intelligenz, die ihm in der Zwischenzeit entsunken ist.»<sup>5</sup> Damit ist ein entscheidender Wendepunkt erreicht. Das mondenhaft-kalte Kopfdanken soll sich wieder mit dem sonnenhaft-warmen Herzedanken verbinden: «Michael befreit die Gedanken aus dem Bereich des Kopfes», schreibt Rudolf Steiner und fährt fort: «Er macht den Weg zum Herzen frei (...) Das Michaelzeitalter ist angebrochen. Die Herzen beginnen, Gedanken zu haben.» So geht Michael «die Wege wieder aufwärts, welche die Menschheit abwärts auf den Stufen der Geistesentwicklung bis zur Intelligenzbetätigung gegangen ist.» Michael wird «den Willen aufwärts die Bahnen führen, welche die Weisheit bis zu ihrer letzten Stufe, der Intelligenz, abwärts gegangen ist.»<sup>6</sup>



Michael (Byzantinische Ikone, Athen)

Dieser michaelische Aufstiegsweg umfasst zwei Schritte: «Zuerst erkennen in der unmittelbaren Sinneswelt, also in der Menschen-, Tier- und Pflanzenwelt das Übersinnliche, das ist der Michaelsweg», und seine Fortsetzung bedeutet, «in dieser Welt, die wir so selber als eine übersinnliche erkennen, den Christus-Impuls darinnen zu finden.»<sup>7</sup>

In Zukunft wird «*Michael-Christus*» als das Richtwort stehen am Beginn des Weges, auf dem der Mensch kosmisch-gerecht zwischen luziferischen und ahrimanischen Mächten zu seinem Welten-Ziel kommen kann.»<sup>8</sup>

*Herbert Pfeifer, Nürtingen*

- 1 Rudolf Steiner: *Das Miterleben des Jahreslaufes in vier kosmischen Imaginationen*, Vortrag vom 5.10.1923.
- 2 a.a.O., Vortrag vom 15.10.1923.
- 3 Rudolf Steiner, *Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge*. GA 237, Vortrag vom 28.7.1924.
- 4 Rudolf Steiner, *Anthroposophische Leitsätze*. GA 26, Text vor Leitsatz-Gruppe 115-117, vor 121-123 und vor 124-126.
- 5 Rudolf Steiner, *Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge*, GA 237, Vortrag vom 28.7.1924.

**Zum Michaelkampf**

Ähnlich wie am Anfang der Michael-Imagination hat Rudolf Steiner auch an anderer Stelle deutlich gemacht, dass wir in einer Entscheidungszeit leben: Die Menschheit wird am Ende des 20. Jahrhunderts «entweder am Grabe aller Zivilisation stehen oder am Anfang desjenigen Zeitalters, wo in den Seelen der Menschen, die in ihrem Herzen Intelligenz mit Spiritualität verbinden, der Michael-Kampf zugunsten des Michael-Impulses ausgefochten wird» (GA 240, Vortrag vom 19.7.1924). Dieser «Michael-Kampf» ist nicht nur «in den Seelen» auszufechten, er richtet sich auch gegen äußere Feinde. So gegen die Erfüllungsgehilfen des Gottes Mammon, der gleichzeitig mit Michael, ebenfalls im Jahre 1879, als Geistgehilfe Ahrimans seine Wirksamkeit begonnen hat (GA 266/1, Vortrag vom 5.12.1907). Seine Bataillone stehen in der modernen Finanz- und Wirtschaftswelt, wo sich Materialismen und Egoismen rücksichtslos ausleben. Michael setzt dagegen auf Spiritualität und auf Selbstlosigkeit. Die Dreigliederung des sozialen Organismus wäre das richtige Instrument gegen diese ahrimanischen Entgleisungen. Ganz im michaelischen Sinne bezeichnet Rudolf Steiner die «Selbstlosigkeit» als «Lebensstrom der Menschheit» und als «Quelle der geistigen Wiedergeburt» (enthalten in GA 245):

Sieghafter Geist  
 Durchflamme die Ohnmacht  
 Zaghafter Seelen,  
 Verbrenne die Ichsucht,  
 Entzünde das Mitleid,  
 Dass Selbstlosigkeit,  
 Der Lebensstrom der Menschheit,  
 Wallt als Quelle  
 Der geistigen Wiedergeburt

**Eine anti-michaelische Signatur der heutigen EU**

Das anti-michaelische Konzil von 1870/71 wurde am 8. Dezember 1870, dem Tag der «unbefleckten Empfängnis» Mariae eröffnet. Der 8. Dezember ist auch mit den Impulsen der heutigen EU verbunden: Das EU-Symbol – 12 gelbe Sterne auf blauem Grund – hat die apokalyptische Jungfrau zum Hintergrund und wurde am 8. Dezember 1955 offiziell aus der Taufe gehoben. (Siehe auch: *Der Europäer*, Jg. 1/Nr. 3, Januar 1997).

*Anmerkung der Redaktion*

- 6 Rudolf Steiner, *Anthroposophische Leitsätze*, GA 26, Text vor Leitsatz-Gruppe 79-81 und Leitsatz Nr. 106.
- 7 Rudolf Steiner, *Die Sendung Michaels*, GA 194, S. 62, Vortrag vom 23.11.1919.
- 8 Rudolf Steiner, *Anthroposophische Leitsätze*, GA 26, Mitgliederbrief vor Leitsatz-Gruppe 115-117, vom 2.11.1924 a.E.

Schließlich hat Rudolf Steiner in einem Vortrag vom 22.9.1918 (GA 184) in der Unfehlbarkeit des Papstes ein Werkzeug gegen die Inspirationen des Zeitgeistes Michael erblickt. Mit dem 1870 beschlossenen Unfehlbarkeitsdogma sei absichtlich ein «mächtiger Damm (...) gegen die Einflüsse spiritueller Wahrheiten» aufgerichtet worden, die Michael über die Anthroposophie in das irdische Leben einfließen lassen möchte. Dieses Dogma gehe zurück auf das von ahrimanischen, luziferischen und soratischen Mächten beeinflusste Konzil von 869, auf dem der «Geist abgeschafft wurde» (GA 182, Vortrag vom 16.10.1918, GA 184, Vortrag vom 11.10.1924 und GA 204, Vortrag vom 1.5.1921). In einem weiteren Vortrag vom 3.11.1918 (GA 185) heißt es schließlich: «Das Papsttum geht ganz entschieden gegen die Evolution», die in unserer Zeit von Michael geleitet wird.

Danach kann es nicht mehr überraschen, dass die römische Kirche, die an dem Unfehlbarkeitsdogma festhält, zu den schärfsten Gegnern dessen zählt, der die Michaelweisheit auf Erden zu verkünden hatte und dass beispielsweise ein Priester öffentlich von der Kanzel herab verkünden konnte: «Schon viele Geistesfunken sind gegen die Anthroposophie und ihren Schöpfer geflogen, dass es jetzt höchste Zeit ist, dass ein wirklicher Funke diese Geißel auf dem Hügel von Dornach beseitigt» (Ehrenfried Pfeifer: *Ein Leben für den Geist*. Hg. Thomas Meyer, Basel 1999, S. 98). Bekanntlich ist dann das erste Goetheanum in der Silvesternacht 1922/23 einem Brandanschlag zum Opfer gefallen. Und Rudolf Steiner hatte Grund zu der Klage, dass die Gegner seine Anthroposophie ernster nähmen als viele seiner Anhänger.

Wo heute die angesprochene Problematik verdrängt wird, muss man leider die Treue zu Michael und zum Werk Rudolf Steiners vermissen.

*Herbert Pfeifer*



## Johanna von Orleans – Michaeldienerin und Umgestalterin Europas

Dieser hier erstmals auf deutsch veröffentlichte Aufsatz von Eugen Kolisko wurde für die Dezembernummer 1938 der in London herausgegebenen Zeitschrift *The Modern Mystic* verfasst, für welche Kolisko eine Reihe von «Inductive Biographies» schrieb. Die Übersetzung besorgte Andreas Bracher.

Die Redaktion

**D**ass Johanna von Orleans Frankreich geformt hat, ist unbestritten. Dass sie auch England und darüberhinaus die Form des modernen Europa geschaffen hat, hoffe ich in diesem Artikel zeigen zu können.

Was sie eigentlich bewirkte, war die Trennung Englands von Frankreich. Das ganze Mittelalter hindurch waren die beiden Länder mehr oder weniger miteinander verwoben. Zuerst erfolgte die normannische Eroberung Englands, was eigentlich bedeutete, dass durch die Blüte der französischen Ritterschaft das sächsische Element überwunden wurde. Nachfahren der normannischen Könige Englands eroberten dann fast ganz Frankreich: das Reich Heinrichs II., des ersten Plantagenets, umfasste mehr als die Hälfte des heutigen Frankreich. Als sein Sohn Johann dieses wieder verlor, musste sich England zurückziehen. Das geschah zu der Zeit, als die Magna Charta den ersten Grundstein angelsächsischer Freiheit legte und damit den Grundstein des modernen England. Als drittes eroberte Heinrich V. nur zwei Jahrhunderte später Frankreich erneut; das Datum seiner Thronbesteigung – 1413 – fiel fast genau mit der Geburt Johannas von Orleans im Jahre 1412 zusammen. Als er 1422 starb, vermachte er die beiden vereinigten Königreiche seinem unmündigen Sohn Heinrich VI; Karl VI., der König von Frankreich, war geisteskrank und starb zur selben Zeit wie Heinrich V. «Vive Henri de Lancastre, Roi de France et d'Angleterre!» verkündeten die Herolde. Frankreich als unabhängige Nation existierte nicht mehr.

Es bestand nicht die allergeringste Aussicht, dass dieser Stand der Dinge sich ändern könnte. Der Dauphin, ein Mann ohne Initiative oder Selbstvertrauen, hatte sich in einen entfernten Winkel seines Königreiches zurückgezogen. Orleans wurde als die letzte Bastion von seinen Anhängern gehalten, befand sich aber im Belagerungszustand. Die europäischen Völker hatten sich an den Gedanken gewöhnt, dass Frankreich aufgehört hatte zu existieren.

In diesem äußerst kritischen Moment geschah das Unglaubliche – das Erscheinen der Johanna von Orleans. Dieses siebzehnjährige Mädchen, das aus einem versteckten Dorf an der Grenze der Lorraine kam, wurde plötzlich durch eine Inspiration veranlasst, 300 Meilen weit zu reisen, den Dauphin [den späteren Karl VII.] aufzusuchen und Orleans zu retten. Wir besitzen die genauen Worte, die sie bei ihrer Ankunft sagte: «Edler Prinz, Ihr seid es und kein anderer. Möge Gott Euer Leben beschützen: ich bin Johanna, das Mädchen. Ich bin dreihundert Meilen gereist, um dem Königreich und Euch Hilfe zu bringen. Und ihr werdet durch mich vom König des Himmels dahin geführt werden, dass Ihr in Reims gesalbt und ge-

krönt werdet. Und Ihr sollt Gottes Statthalter sein, als der wahre König Frankreichs. Nehmt mich in Euren Dienst, edler Prinz, und das Vaterland wird bald wieder Euer sein.»

Seit ihrem zwölften Jahr hatte Johanna Erscheinungen gehabt und Stimmen gehört. Diese waren niemals unbestimmt. So wusste Johanna genau, was sie zu tun hatte. Die Stimmen sagten ihr ständig: «Geh! Geh! Geh! nach Frankreich, hebe die Belagerung von Orleans auf und führe Karl zur Krönung nach Reims!» Bei der ersten Erscheinung sah sie plötzlich Licht, und eine Stimme sagte: «Ich komme von Gott, um Dir zu helfen und Dich zu führen, Johanna. Sei gut, so wird Gott Dir helfen.» Mit der Zeit merkte sie, dass die Stimme vom Erzengel Michael kam. Später erschienen ihr auch die heilige Katharina und die heilige Margarete – nicht einmal, sondern hunderte von Malen. Sie sah ziemlich deutlich Scharen von Engeln und von geistigen Wesenheiten. Sie kannte ihre Namen und sie erhielt von ihnen Anweisungen. Wir wissen das von den minutiösen und detaillierten Ausführungen, die sie während ihres Prozesses gab. Vier Jahre lang – im Alter von zwölf bis sechzehn – widerstand sie diesem gewaltigen Einfließen von Offenbarungen. «Ich bin ein armes Mädchen, ich weiß nicht, wie man reitet, und noch weniger kann ich einen Krieg führen», sagte sie, als ihr wieder und wieder gesagt wurde, was sie tun sollte.

Als Johanna nach Chinon kam, wo der Dauphin weilte, verbreitete sich erstaunlicherweise die Nachricht, dass eine Prophetin erschienen war, wie ein Lauffeuer in ganz Europa. In vierzehn Tagen hatte sie den Dauphin überzeugt und ihn dazu überredet, ihr den Oberbefehl über die Armee zu geben, um Orleans zu retten. Innerhalb von elf Wochen hatte sie den ganzen Plan ausgeführt: Orleans war befreit, die englische Armee unter Talbot und Falstaff in der Schlacht von Patay besiegt, den Dauphin hatte sie im Triumphzug nach Reims geführt und gekrönt. All das geschah nur durch die gewaltige Macht, die von den Handlungen des Mädchens ausging. Generäle, Ratgeber, der Erzbischof und auch der Dauphin selber taten alles Menschenmögliche, um ihrem Tun Hindernisse in den Weg zu legen; aber wie von einer unwiderstehlichen Macht wurden sie vorwärts gezogen. Das Mädchen ritt den Soldaten zu Pferd voran, zog von Stadt zu Stadt, trug ihre Rüstung und führte das Banner mit sich, auf dem die Worte *Jesus – Maria* gemalt waren.

Diese elf Wochen gehören zu den erstaunlichsten Augenblicken der Geschichte. Sie veränderten das Antlitz Europas.

Was nach den Ereignissen in Reims geschah, ist beinahe genau so überraschend wie dieser Triumphzug. Johanna wollte sofort Paris erobern, doch die Intrigen im französischen Lager wurden immer schlimmer. Die Seinebrücke, die von St. Denis in die Stadt führt und die auf Johannas Befehle hin gebaut worden war, wurde von den Ratgebern des Königs selbst über Nacht zerstört, um die Ausführung des Planes unmöglich zu machen. Ein Teil der französischen Generäle rebellierte gegen Johanna. Wertvolle Zeit ging so verloren. Von diesem Augenblick an war Johanna nur noch ein Spielzeug der Armee, und

der Hof wollte sie loswerden. Diese Intrigen führten schließlich zu ihrer Gefangennahme in Compiègne. Als die Franzosen nach einem Ausfall in ihre Befestigungsanlagen zurückkehren wollten, wurde die Zugbrücke von den Franzosen im Inneren schon hochgezogen, als Johanna noch mit einer kleinen Gruppe ihrer Anhänger außerhalb war. Sie wurde darauf von den Burgundern gefangengenommen.

Obwohl dies strittig ist, zeigt sich bei einem Studium aller Umstände ziemlich klar, dass der Hof alles Interesse an dem Mädchen verloren hatte und sie los werden wollte. Das beweist auch die Tatsache, dass Johanna monatelang die Gefangene des Herren von Luxemburg war, der bereit gewesen wäre, sie gegen Lösegeld freizulassen und dies auch König Karl vorschlug. Aber es geschah nichts. Erst nach beträchtlicher Zeit ergriffen die Engländer die Gelegenheit, mit Johannas Bewachern über sie zu verhandeln. So wurde sie schließlich an die Engländer ausgeliefert, und der Prozess in Rouen begann.

Ich möchte betonen, dass die Franzosen Johanna keineswegs besser behandelt haben als die Engländer. So waren die Fragen, die sie der Kirchlichen Kommission in Poitiers mit den berühmtesten Theologen Frankreichs beantworten musste – bevor sie dann erstmals als Seherin anerkannt wurde – denen auf dem Prozess sehr ähnlich. Wenn man den Bericht über die physisch als auch spirituell äußerst eindringlichen Untersuchungen in Poitiers liest, und Johannas Antworten darauf, bekommt man den Eindruck, dass es sehr wenig Unterschiede zwischen den französischen und den englischen Inquisitoren gegeben hat und dass sie in der gleichen naiven Weise auf beide reagierte.

Sie wurde gefragt: «Glaubst du an Gott?»

«Ein ganzes Stück mehr als Ihr», war die Antwort.

«In welcher Sprache taten sich dir die Stimmen kund?»

«In einer besseren Sprache als der Euren.»

Und weiter: «In Gottes Buch steht mehr als in all Euren Büchern.» «Gott besitzt ein Buch», fügte sie hinzu, «in dem kein Kirchenmann jemals gelesen hat, wie gut oder gelehrt auch immer er sein mag.»

Und beim Prozess: «Weißt du, ob du in der Gnade Gottes stehst?»

«Wenn ich nicht in der Gnade Gottes sein sollte,» sagte sie, «möge er mich darein stellen. Wenn ich in der Gnade Gottes sein sollte, möge er mich darin bewahren.» Ist das nicht eine erhabene Antwort vom Genius der Menschlichkeit auf die bösarigen Verdächtigungen durch theologische Spitzfindigkeit?

Es macht sehr wenig Unterschied, welcher Nationalität die Theologen angehören.

Würde man alle Antworten Johannas, die ja erhalten geblieben sind, zusammenstellen und herausgeben, so würde das den Kern einer neuen christlichen Offenbarung abgeben. Ich bin sicher, dass ich nicht zuviel sage. John Lamond, der Autor eines äußerst bemerkenswerten Buches, *Joan of Arc and England* (Rider, 1927), schreibt: «Sie war sowohl katholisch als auch protestantisch – eine der größten katholischen Heiligen, wie jetzt anerkannt wird; und eine der originellsten aller Protestantinnen, die das Wesen der geistigen Wahrheit viel klarer gesehen hat, als es moderne Protestanten zugeben werden.»

Das Christentum, das sie vorlebte, ist ganz zweifellos gespeist aus dessen eigentlichem Urquell und hat nichts zu tun mit irgendeinem bestimmten Bekenntnis. Sie hat immer darauf

bestanden, dass die ursprüngliche Offenbarung nicht aufgehört habe und dass sie das Werkzeug wäre, durch das diese Offenbarung weiterwirken könnte zur Erfüllung ihrer Aufgabe.

Johanna von Orleans kann nicht von irgendeiner Kirche oder irgendeiner Nation als ihr Eigentum beansprucht werden. Das gilt für Frankreich und auch für England. Sie schuf Frankreich – daran gibt es keinen Zweifel. Sie prophezeite, dass die Engländer sieben Jahre nach ihrem Tode Frankreich würden verlassen müssen und die Hauptpunkte dieser Prophezeiung erfüllten sich, wie sie es gesagt hatte: Paris wurde erobert und 1435, auf dem Kongress von Arras, auf dem fast alle Völker Europas vertreten waren, wurde die Änderung in den allgemeinen Ansichten offenkundig. Die Existenz Frankreichs wurde definitiv anerkannt. Zwanzig Jahre später – als noch einmal die gleiche Zahl von Jahren vergangen war, die auch ihr Leben gedauert hatte – hatte Frankreich seine heutige Gestalt gefunden. England trat im Gegensatz dazu in die schlimmste Phase seiner Geschichte ein: der Rosenkrieg begann.

Wie können wir diesen Rosenkrieg verstehen? Er bedeutet die Vernichtung jenes Adels und jener Ritterschaft, die ein Nachklang aus der Zeit waren, als Frankreich und England noch vereint gewesen waren.

Im Hundertjährigen Krieg (1337-1437) zwischen Frankreich und England, der durch Johanna von Orleans zu Ende kam, besaßen die Engländer die moderne Waffentechnik (Schießpulver usw.), während die Franzosen die Waffen aus der Ritterzeit trugen. Die moderne Zeit siegte über das Mittelalter. Als sich die Engländer auf ihre Insel zurückgezogen hatten, setzte sich dort die mittelalterliche Art des Krieges im Rosenkrieg fort (um es platt zu sagen), bis das ganze alte, dekadent gewordene Rittertum, schließlich ausgelöscht war. Am Ende dieses Krieges stand die Geburt des modernen England.

Dies wäre niemals möglich gewesen ohne den völligen Rückzug der Engländer vom Kontinent; und dieser Rückzug war der Mission Johannas von Orleans zu verdanken. Lamond schreibt: «Im fünfzehnten Jahrhundert machte das Mittelalter langsam unserer modernen Welt Platz, und ihr vornehmster Vertreter war Johanna von Orleans. Keine andere Gestalt dieser Zeit hebt sich vor der Vergangenheit in so leuchtendem Glanz ab. Nach ihrem Auftreten wurde Frankreich zu einem neuen Frankreich, einem Land, in dem Recht, Wissenschaft und Kunst ihren angestammten Platz bekamen. Und nach ihrem Auftreten wurde England zu einem neuen England, dem England von Shakespeare und Milton, dem England, das die Meere beherrschte.»

Das moderne England ist eng verbunden mit der Begründung der modernen Experimentalwissenschaft, mit politischer, demokratischer Freiheit und dem modernen Streben nach Bildung eines ökonomischen Weltreichs. Aber dazu musste dieses England in den Angelegenheiten und der Kultur des Kontinents ein Zuschauer sein und von einer isolierten Position aus beginnen – d.h. von der eigenen Insel aus. Frankreich dagegen wurde zum Modell des modernen Staats. Der Dauphin der Johanna von Orleans – Karl VII. – war der erste König mit wirklicher absoluter Macht und dieser konzentrierte diese Macht in Paris. Er führte als erster ein stehendes Heer mit bezahlten Soldaten ein. Es ist klar, dass er seine Macht nicht durch eigene Fähigkeiten erworben hat; er hat niemals irgendetwas vollbracht aus eigenen Kräften, sondern alles wurde für ihn gemacht durch jene Macht, die die Jungfrau inspiriert hatte.

So wurden beide Länder, England und Frankreich, durch die Tat der Johanna von Orleans zu ihrer *wirklichen Bestimmung* im modernen Zeitalter geführt. Wir müssen unterscheiden zwischen dem, was der wirklichen Bestimmung einer Nation gegenüber der Menschheit als ganzer entspricht und dem, was immer wieder als nationalistischer Impuls auftreten kann. Die beiden Völker mussten voneinander getrennt werden. Das konnte damals nur durch einen Sieg Frankreichs geschehen. So musste die Jungfrau, die eine dahingehende Mission hatte, zur Märtyrerin beider Völker werden.

Aber was bedeutete das für Europa als Ganzes? Die eigentliche Folge des Vertrags von Arras (1435) war, dass Burgund, das immer als Pufferstaat zwischen England und Frankreich diente, zu einem großen unabhängigen Staat wurde. Es umfasste Ostfrankreich, Holland, Belgien und Teile der jetzigen Schweiz und Deutschlands. Aller Reichtum und alle Kultur der Niederlande gehörten zu Burgund. Es war das reichste Land der Welt. Brabant war seine Hauptstadt.

Die Habsburger erbten später Burgund, so dass es an der Schwelle zum modernen Zeitalter zum Verbindungsglied zwischen Österreich und Spanien wurde; kurz, das Reich des deutschen Kaisers Karls V. wurde zu einem Reich, «in dem die Sonne niemals unterging», da sogar Amerika, das von Spanien aus entdeckt worden war, dazu gehörte.

Burgund wurde zum Kernbereich dieses gewaltigen Reiches. Zu diesem Zweck aber musste es damals sowohl französischem als auch englischem Einfluss entzogen werden. Und das vollbrachte die Jungfrau von Orleans.

Im Schatten dieses burgundisch-habsburgischen Reiches begann das *deutsche kulturelle Leben* sich zu entwickeln. Die Reformation war nirgendwo so innerlich – in ihren Anfängen sogar mystisch – wie in Deutschland. Meister Eckhart, Tauler,

Silesius, Boehme und sogar Luther selbst hätten niemals die rechte Atmosphäre für ihre Entwicklung finden können, wenn der französische oder englische Einfluss in Europa dominant geworden wären. Die Aufgabe des deutschen Volkes war eine Aufgabe des *inneren* Lebens und sie musste sich herausarbeiten im Kampf mit dieser Art imperialer Vorherrschaft, der mehr Möglichkeiten der *individuellen* Vielfalt des spirituellen und religiösen Lebens offenließ.

So wurden die drei großen Völker des modernen Europa – Frankreich, England und Deutschland durch eine Art historischer (notwendiger) Alchimie voneinander getrennt.

Aber solche welthistorischen Prozesse können nicht auf Grund der gewöhnlichen menschlichen Fähigkeiten vollzogen werden. Dass die Jungfrau von Orleans übersinnliche Fähigkeiten besaß, daran gibt es keinen Zweifel.

Lamond schreibt: «Das Leben Johanna von Orleans kann nicht verstanden und noch weniger erklärt werden ohne ihre Gaben der *Hellsichtigkeit und Hellhörigkeit* (...) zu berücksichtigen (...) Wie eitel von den Gelehrten, diese Gaben zu ignorieren!» Diese Missachtung ist meiner Ansicht nach der Hauptgrund dafür, warum so viele Biographen ihr keine Gerechtigkeit widerfahren lassen können. Beispielsweise kann es auch nicht den Hauch eines Zweifels an ihren prophetischen Gaben geben. Sie verkündete, dass sie Orleans befreien würde; dass im Laufe des Sommers der König in Reims gekrönt würde; sie sagte ihre Einkerkung voraus und viele Dinge, die in ihrem Prozess zum Vorschein kamen; sie sah voraus, dass ihr Schwert unter dem Altar der Heiligen Katharina von Fierbois gefunden würde; den Glauben an sich von Seiten des Dauphins gewann sie damit, dass sie diesem deutlich machte, dass sie die drei geheimen Bitten seines Gebets kannte.

An all diesen Dingen war eigentlich nichts Übernatürliches. Unsere Wissenschaft ist nur nicht weit genug entwickelt, um *okkulte* Phänomene als Teil der gewöhnlichen Natur des Menschen anzuerkennen! J.W. Dunne hat vor kurzem in seinem Buch *An Experiment with Time* nachgewiesen, dass jeder prophetische Traum hat, normalerweise aber zu unaufmerksam ist, um sich an diese zu erinnern; und dass die Fähigkeit dazu sogar trainiert werden könne. Das würde bedeuten, dass es nur unsere eigene Trägheit ist, die uns von einem Wissen über die Zukunft trennt.

Das Erstaunlichste an Johanna von Orleans war ihre absolute Normalität, sowohl in körperlicher als auch in geistiger Hinsicht. Sie war robust und gesund, hatte Durchhaltevermögen, besaß reichlich gesunden Menschenverstand, hatte keine sexuellen Komplexe und war furchtlos. Aber sie vereinbarte diese ganze Normalität mit ihrer sogenannten «Abnormalität.»

Ich glaube, dass das «Übermenschliche» ein wesentlicher Bestandteil des «Menschlichen» ist. Das zu verneinen heißt «un-menschlich» zu sein.

Doch etwas fehlte Johanna vollständig, und das war abstrakte Intellektualität. Deshalb konnte sie Medium sein – aber ein *positives* Medium – für spirituelle Kräfte, die die Geschichte geformt haben.

Es gibt einen anderen bedeutsamen Punkt – das Datum ihrer Geburt. Sie wurde am 6. Januar 1412 geboren. Ich denke, dass ein vorurteilsloses Studium der Geschichte zur Annahme von Kulturepochen, die etwa 2000 Jahre dauern, führt. Sie fallen zusammen mit dem Gang des Frühlingspunktes der Sonne



Jeanne d'Arc

### Die Mission der Jungfrau von Orleans

«Ein Ereignis, in dem das Einströmen des Geistigen in die Erdenergebnisse besonders sich offenbart, ist das Auftreten und Schicksal der Jeanne d'Arc, der Jungfrau von Orleans (1412–1431). Was sie tut, hat für sie selbst die Impulse tief in den unterbewussten Untergründen der Seele. Sie folgt den dunklen Eingebungen der geistigen Welt. Auf der Erde herrscht Verwirrung, durch die das Bewusstseinsseelenzeitalter verhindert werden soll. Michael muss seine spätere Mission von der Geistwelt her vorbereiten. Er kann es da, wo seine Impulse in Menschenseelen aufgenommen werden. Die Jungfrau hat eine solche Seele (...)

So ist es denn gekommen, dass damals die Gestaltung Europas von der geistigen Welt aus zustande gekommen ist, ohne dass die Menschen ein Verständnis für das hatten, was geschieht, und ohne dass, was sie vermochten, einen nennenswerten Einfluss auf diese Gestaltung haben können.»

Aus: R. Steiner *Anthroposophische Leitsätze*, «Zweite Betrachtung: Wie die Michael-Kräfte in die erste Entfaltung der Bewusstseinsseele wirken», GA 26.

Vgl. auch Steiners Ausführungen vom 17. u. 19. Januar 1915 in GA 157; ferner: M. J. Krück von Poturzyn, *Jeanne d'Arc – Historischer Roman*, Stuttgart 1983.

von einem Zeichen des Tierkreises zum nächsten. Unsere moderne Kulturepoche begann im 15. Jahrhundert. Die ganze moderne Wissenschaft und die Entdeckungen nahmen damals ihren Anfang.

Es ist eine erstaunliche Tatsache, dass die Geburt der Jungfrau beinahe exakt zusammenfällt mit dem Eintritt der Sonne ins Zeichen der Fische (1413) – dem genauen Datum des Beginns einer neuen Kulturepoche.

Wenn wir all das, was wir über die Landkarte Europas gesagt haben, damit zusammensehen, so kann das erklären, warum das Instrument, das all das hervorgebracht hat, zu genau diesem kosmischen Zeitpunkt geboren werden musste.

Der Tag ihrer Geburt wird von Percival de Boulainvilliers mit dem 6. Januar angegeben. Sein Bericht ist einer der glaubwürdigsten von den zeitgenössischen. Manche bezweifeln ihn, weil Percival auf Grund der Angaben der Dorfbewohner beschreibt, wie die ganze Natur in ihrem Umkreis den Augenblick ihrer Geburt bezeugt hätte: wie die Hähne, «als Herolde dieser frohen Neuigkeit auf eine Art schrien und mit den Flügeln gegen ihre Körper schlugen wie niemals zuvor; und zwei Stunden lang so weitermachten, um das neue Ereignis zu verkünden.»

Der 6. Januar ist bekannt als der «Tag der Heiligen drei Könige» oder als Erscheinungsfest und beendet die dreizehn «Heiligen Nächte» nach Weihnachten. Dieser Zeitraum wurde nach alter Tradition immer als der große Zeitraum der Einweihung angesehen; und es wurde behauptet, dass während dieser Tage und Nächte sogar die Erde in einem deutlich anderen Zustand wäre als zu irgendeiner anderen Zeit. Das wird von unzähligen Legenden, Sagen, Volksliedern usw. bestätigt. In der schwedischen Folklore ist das wunderbare Gedicht über *Olaf Åsteson* ein besonders markantes Beispiel einer Einweihung durch die Natur.<sup>1</sup>

Im Falle der Johanna von Orleans gibt es eine große Anzahl von Berichten über ihre Kindheit, die alle von einer Natur sprechen, die durchzogen ist von einer Atmosphäre des Märchenhaften und des Mythologischen. In der Nähe ihres Dorfes lag der «weißhaarige Wald» (Bois chenu), von dem die sogenannten «Prophezeiungen Merlins» angekündigt hatten, dass aus ihm die Jungfrau kommen würde, deren Mission die Befreiung Frankreichs wäre. Das war ein Thema, das von den Bauern zur Zeit von Johannas Geburt heftig diskutiert wurde – war sie die Jungfrau, die Frankreich befreien würde?

Eine vollständige Studie all dieser Berichte würde zeigen, dass es eine intime Verbindung zwischen dem Geburtsort Johannas und der keltischen Naturüberlieferung gibt. Aber alles, was «heidnisch» darin ist, wird in ein esoterisches Christentum verwandelt.

Das wurde erstmals deutlich durch Rudolf Steiner erklärt.

Die Geburt am 6. Januar würde anzeigen, dass das, was einstmals eine Natur-Einweihung war, die die dreizehn Nächte hindurch vollzogen wurde, von dem Mädchen in den letzten Tagen vor der Geburt erlebt wurde und sich verwandelte in seine erstaunliche natürliche Gabe der Hellsichtigkeit, die sich plötzlich zu zeigen begann, als es *zwölf Jahre alt* war.

Ich habe das Horoskop vom Tage der Geburt des Mädchens gesehen, und es wäre möglich, aufzuzeigen, wie das Horoskop dieses einen Tages genau mit dem Horoskop der sich ändernden Kulturepoche zusammenstimmt.<sup>2</sup> Tatsächlich kann man von diesem Zusammenfallen her sagen, dass ihr Geburtstag der *wirkliche Beginn* des neuen Zeitalters ist.

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass die Wertschätzung der Johanna von Orleans im Laufe der Zeiten so viele Krisen durchgemacht hat.

Shakespeare gibt in seinem *Heinrich VI.* ein groteskes Porträt von ihr; Voltaire verhöhnt sie in *La Pucelle*; Schiller war der erste, der sie wieder verteidigt hat und sein Schauspiel hatte den allergrößten Einfluss nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Aber in unserer Zeit scheint es, dass mit Anatole France<sup>3</sup> und Bernard Shaw<sup>4</sup> das Pendel wieder zurückgeschwungen ist. Diesen beiden fehlt aus zweierlei Gründen ein wirkliches Verständnis der Johanna von Orleans. Zum einen glauben sie (in zwei verschiedenen Formen des Unglaubens verharrend) nicht an die Realität des spirituellen Hintergrundes in ihrem Leben. Und zum andern können sie den historischen Hintergrund der wechselnden Epoche nicht sehen.

Johanna von Orleans ist die christliche Sybille des modernen Zeitalters. Was sie mit ihrem Herzen hörte und mit ihrem unerschrockenen Mut ausführte, gestaltete die Schicksale der europäischen Völker.

1 Rudolf Steiner hat über dieses Lied in Vorträgen 1912, 1913 und 1914 gesprochen. Sie sind enthalten in dem Band *Der Zusammenhang des Menschen mit der elementarischen Welt*, GA 158.

2 Ein Buch, das ich von Herzen empfehlen möchte und das sehr wertvolles Material über Johanna von Orleans als Begründerin der neuen Kulturepoche im obigen Sinne enthält, ist: *Jeanne d'Arc* von Ludovicus Mirandolle (holländisch), Amsterdam 1931.

3 Französischer Schriftsteller (1844-1924).

4 Anglo-irischer Dramatiker (1856-1950), der ein Drama über die Heilige Johanna verfasste.

## Ein Interview mit Anthony Sutton (1999)

*Vorbemerkungen von Andreas Bracher:*

Der *Europäer* hat in zwei Ausgaben 1999 (Jg. 3, Nr. 6-7 und Nr. 8) einen längeren Artikel über das Werk des amerikanischen Historikers Anthony Sutton gebracht, der u. a. über die Verwicklung amerikanischer Kreise in die Finanzierung sowohl des Nationalsozialismus als auch der Sowjetunion geforscht hatte. Suttons letzte erhältliche Publikationen stammten von Ende der 80er Jahre, sein weiteres Schicksal war unbekannt, seine Person blieb überhaupt nebelhaft. Kürzlich wurde uns ein dem Internet entnommenes Interview mit Sutton ([www.devvy.com/sutton\\_19990913.html](http://www.devvy.com/sutton_19990913.html)) aus dem Jahre 1999 bekannt. Es erscheint als Ergänzung des damaligen Artikels bemerkenswert. Im Folgenden werden die Hauptstellen aus diesem Interview in eigener Übersetzung wiedergegeben. Im Zentrum stehen Überlegungen zu *Skull & Bones* (S & B = Schädel und Knochen), jener Geheimgesellschaft, die Sutton Anfang der 80er Jahre entdeckt hatte und deren Wirken im Zentrum der amerikanischen Politik er auf die Spur zu kommen trachtete.

Die Gesellschaft hat dieses Jahr zusätzliche Publizität bekommen, indem sie nur schwach verschleiert den Vorwurf zu dem amerikanischen Kinofilm «The Skulls» abgegeben hat. Das Drehbuch stammt von einem Autor, der – nach Informationen der Produktionsfirma – in Yale, der Heimatuniversität von *Skull & Bones*, selbst mit der Gesellschaft in Berührung gekommen war. Der Film zeichnet ein bedrohliches Bild des Ordens, das in vielen Einzelheiten demjenigen aus Suttons Buch «America's Secret Establishment» entspricht. Allerdings fehlt die gigantische internationale Dimension der Aktivitäten, wie sie Sutton beschreibt.

Beigefügt sind dem Interview einige eigene Anmerkungen bzw. Kommentare.

*Vorbemerkungen des Interviewers Kris Milligan:*

(...) Hier folgen, in einem seltenen E-Mail-Interview, Anthony Suttons Überlegungen und Antworten auf Fragen von mir und von anderen Forschern.

*Vorbemerkung Anthony Suttons:*

Denken Sie daran, dass all meine Papiere, die diese Dinge betreffen, 1000 Meilen entfernt verstaut und nicht zugänglich sind und dass ich fünfzehn Jahre lang noch nicht einmal über S&B nachgedacht habe. Ich hatte keine Ahnung, dass da draußen ein Interesse entstanden ist. Von den Tantiemen-Benachrichtigungen her weiß ich, dass das Buch ein kontinuierlicher Verkaufserfolg ist, aber das ist auch alles.

Die letzten zehn Jahre habe ich in vollständiger Abgeschiedenheit an Zukunftstechnologien gearbeitet (...) Ich bin eigentlich mehr Ingenieur als Historiker. Die einzigen Besucher, die zu mir kamen bzw. mit denen ich Treffen hatte, waren Leute von den drei-Buchstaben-Agenturen, die unangemeldet an der Türschwelle erscheinen und sich darüber beschweren, dass ich schwer zu finden bin. Big Brother hat ganz offensichtlich die Möglichkeiten, jeden zu finden.

An alledem ist nichts Mysteriöses, ich bin einfach nur kein Freund von Publizität und sozialen Verpflichtungen. An der

Episode mit dem holländischen Fernsehen können Sie sehen, dass meine Arbeit immer noch die «herrschenden Mächte» gegen mich aufbringt, also sind das alles nur vernünftige Vorkehrungen.

KM: Können Sie die Geschichte erzählen, wie Sie von *Skull & Bones* Kenntnis bekamen? Und wie Sie sich da gefühlt haben?

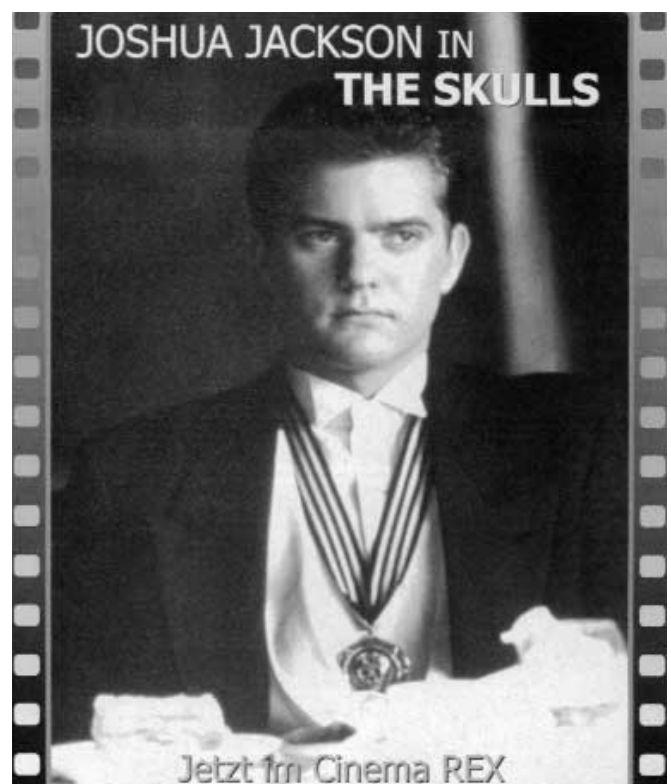
AS: Ich wusste nichts von *Skull & Bones*, bis ich in den frühen 80er Jahren einen Brief bekam, der mich fragte, ob ich Interesse hätte, einen Blick auf eine Mitgliederliste zu werfen. Ohne tieferen Grund stimmte ich zu. Wir einigten uns, dass das Paket durch den Federal Express geschickt würde und dass ich es für 24 Stunden behalten dürfte, dann müsste es wieder in einen Safe eingelagert werden. Es war eine Sache, die von einem Mitglied der «Familie» ausging, das von ihren Aktivitäten angewidert war.<sup>1</sup>

(...)

Ich habe die ganze Nacht in Kinko's, Santa Cruz, verbracht, habe die ganzen Bände kopiert und dann innerhalb der 24 Stunden wieder zurückgegeben.

Ich habe niemals Kopien herausgegeben oder meine Quelle identifiziert. Ich dachte mir, dass jede einzelne Kopie wohl ein Erkennungszeichen hat und den S&B-Leuten erlauben würde, das Leck zu orten.

Wie ich mich gefühlt habe? Ich habe damals (wie heute) gefühlt, dass diese «prominenten» Männer eigentlich im Herzen unreife Jünglinge sind. Die schreckliche Realität ist nur, dass diese kleinen Kinder mit ihrem Einfluss in der Weltpolitik herrschend gewesen sind. Kein Wunder, dass es Kriege und Gewalt gibt. *Skull and Bones* ist ein Symbol für gewalttätigen Terroris-



Plakat zum Kinofilm «The Skulls»

mus, Piraterie, die SS-Totenkopfddivisionen im Zweiten Weltkrieg, Kennzeichnungen auf Giftflaschen und dergleichen.

Ich habe den Packen von Xerox-Blättern eine Zeitlang behalten, bevor ich mir ihn angeschaut habe – als ich es tat, ergab sich ein Bild. HIER war ein wirklich bedeutsamer Teil des sogenannten Establishments. Kein Wunder, dass die Welt Probleme hat (...)

KM: Hat *Skull & Bones* seine Macht eingebüßt?

AS: Schauen wir uns doch den Fluss von Wahlkampfgeldern für George Bush an (...) <sup>2</sup> Republikaner stopfen nur so das Geld in seine Taschen (...) Ich nehme an, dass Mitglieder sich jüngst hinter einem der ihren gesammelt und beschlossen haben, George zum Präsidenten zu machen; die Demokraten können nichts dagegen machen, weil Bonesmänner bei den Demokraten es der Partei nicht erlauben werden, die äußerste Waffe einzusetzen: Georges Mitgliedschaft in einer ausländischen Geheimgesellschaft. <sup>3</sup>

KM: Was wissen sie von George «W.» Bush?

AS: Er ist ein Bonesmann der dritten Generation. Mein persönlicher Eindruck ist, dass er weder den Schwung seines Vaters noch die Fähigkeiten seines Großvaters hat (...) aber ich könnte auch sehr danebenliegen (...)

KM: Kennt man den Namen der deutschen Gruppe?

AS: Fast sicher Illuminati. <sup>4</sup>

KM: Manche Leute sagen, es gibt noch andere «Zellen»; was glauben Sie?

AS: Es gibt viele andere Geheimgesellschaften. Ich habe mich nur um S&B gekümmert. Unglücklicherweise wird kein Historiker seinen Job behalten, wenn er Verschwörungen aufzuschlüsseln versucht (...); für die American Historical Association <sup>5</sup> ist das tabu. Früher oder später werden Außenseiter kommen und einen Blick auf das Material werfen. Ich denke schon lange, dass S&B den juristischen Anforderungen an eine Verschwörung genügt und offiziell untersucht werden sollte.

Ja, es gibt wohl schon andere Zellen. Keine Geheimgesellschaft, die den Namen verdient, wird ihre innersten Handlungen auf Papier festhalten. Wenn der gigantische elektronische Überwachungsapparat wirklich den Zwecken der nationalen Sicherheit diene (wie man vorgibt), dann sollte er diese Leute 24 Stunden am Tag überwachen (...)

KM: Wie haben Ihre Studien über Eliten, Wirtschaft, Geheimhaltung und Technologie ihre Karriere beeinflusst?

AS: Hängt davon ab, was Sie unter «Karriere» verstehen? Nach konventionellen Maßstäben bin ich ein Versager. Ich bin aus zwei großen Universitäten hinausgeworfen worden (UCLA und Stanford), und ein Stuhl an Cal State Los Angeles wurde mir verweigert. Jedesmal wenn ich etwas schreibe, scheint das irgendjemanden im Establishment zu ärgern, und sie werfen mich den Wölfen zum Fraß vor.

Andererseits habe ich 26 Bücher geschrieben, eine Reihe von Nachrichtenbriefen herausgegeben und so weiter (...) und was wichtiger ist, ich habe für die Wahrheit keine Kompromisse geschlossen, und ich habe nicht aufgegeben.

Nach materiellen Kriterien (...) ein hoffnungsloses Desaster. Nach wissenschaftlichen Kriterien (...) bin ich, glaube ich, erfolgreich gewesen. Man muss einen Mann nach seinen Feinden beurteilen. William Buckley hat mich einen Trottel genannt. Glenn Campbell, der frühere Direktor der Hoover Institution in Stanford, nannte mich ein «Problem».

KM: Glauben Sie, dass es eine Unterdrückung von Technologien gegeben hat? In größerem oder kleinerem Umfang?

AS: Ja, es hat eine solche Unterdrückung gegeben, aber es wird unmöglich sein, das neu aufkommende Paradigma zu unterdrücken. <sup>6</sup> (...)

KM: Hat Hitlers Wirtschaftspolitik in irgendwelchen Aspekten die Interessen der internationalen Banker bedroht und wenn ja, hat das eine Rolle bei seinem Sturz gespielt?

AS: Hitlers Wirtschaftspolitik bekam von den Bankern den ganzen Krieg hindurch ihr OK (...) ITT, Chase, Texaco und andere operierten im Nazi-besetzten Frankreich selbst noch 1945. Die Chase in Paris versuchte sogar noch 1944 Nazi-Konten zur Verwaltung zu erhalten. Als wir im Mai 1945 nach Deutschland kamen, sah ich ein zerbombtes Woolworth-Kaufhaus in Hamburg und dachte «Was zum Teufel macht Woolworth in Nazideutschland?» Während wir zerbombt und beschossen wurden, hieß es für Big Business «business as usual». Schauen Sie sich die Alien Custodian Papers an. <sup>7</sup> Lesen sie mein *Best Enemy Money Can Buy*, wenn Sie mehr wissen wollen.

### Die anglo-amerikanische Politik als praktizierter Hegelianismus

Die anglo-amerikanische Politik orientiert sich von ihrem Grundduktus her im Unterschied zur europäischen nicht an einem abstrakt-ideologischen Links-Rechts-Schema, in dem sich die gegensätzlichen Pole auszuschließen scheinen, sondern sie sucht die Gegensätzlichkeit, die allem Werden in der Welt tatsächlich zugrundeliegt, für ihre Langzeitabsichten auf politischem Felde auszunützen, allerdings im gruppenegoistischen Sinne. Was Georg Friedrich Hegel als dialektisch-widersprüchliches Wesen aller Werdeprozesse darlegte – diese erscheinen als Synthesen von überwundenen gegensätzlichen Entwicklungsmomenten (These und Antithese), das liegt der Praxis anglo-amerikanischer Politik zugrunde. Deshalb können von dieser Politik durchaus gegensätzliche Denkrichtungen oder politische Systeme gleichzeitig oder nacheinander untersützt werden, wie dies Sutton in bezug auf die anglo-amerikanische Förderung des Nationalsozialismus einerseits und des Kommunismus andererseits nachgewiesen hat.

Rudolf Steiner kam einmal in einem öffentlichen Vortrag (20.10. 1909, GA 58) in bedeutsamer Art auf Edward Harriman, den Vater Averell Harrimans und Mitglied von *Skull & Bones* seit dem Jahre 1913, zu sprechen. Obwohl Steiner den Namen des Yale-Clubs unseres Wissens nirgends nannte, muß er Bruderschaften wie *Skull & Bones* im Auge gehabt haben, als er am 4. Dezember 1920 (GA 202) bemerkte: «Das was Hegel so naiv hinsagte von der Welt [z.B. dass sie überall von Gedanken durchsetzt sei und sich in dialektisch-widersprüchlichen Prozessen entwickelt – Anm. von TM], das betrachten gewisse Geheimgesellschaften des Westens, der anglo-amerikanischen Menschheit nun als den Inhalt ihrer Geheimlehre, und sie sind der Ansicht, dass man eigentlich diese Geheimlehre nicht popularisieren sollte (...) Hegels Philosophie ist in einer gewissen Weise der Grundnerv der Geheimlehre des Westens.»

Thomas Meyer

Union Banking ist sehr wichtig. Vor einigen Jahren habe ich einen Dokumentarfilm fürs nationale Fernsehen Hollands gedreht. Er hatte schon den ganzen Produktionsprozess durchlaufen und war sogar schon in holländischen Fernsehzeitschriften angekündigt (...) erst in letzter Minute wurde er abgesetzt und durch einen anderen Film ersetzt. In diesem Dokumentarfilm finden sich Beweise dafür, dass Bush Hitler finanziert hat.<sup>8</sup> Vielleicht bekommen ihn meine holländischen Freunde doch noch zu sehen, aber der Apparat reicht auch nach Holland.

KM: Welche Geschichte wollten Sie im holländischen Fernsehen erzählen? Und wie wurde die Zensur ausgeübt?

AS: Vor ein paar Jahren kam ein holländisches Fernsehproduktionsteam, das einen Vertrag mit dem holländischen Staatsfernsehen hatte, in die USA, um einen Dokumentarfilm über S&B zu machen. Sie gingen zum Bones Temple und zu anderen Orten und interviewten Leute an der Ostküste. An der Westküste interviewten Sie mich und eine andere Person.

Ich habe Auszüge aus dem Original gesehen, und das war eine gute professionelle Arbeit. Sie zeigten Dokumente, die die Familie Bush und andere S&B-Mitglieder mit der Finanzierung Hitlers in Verbindung brachten. Das lief über Union Banking in New York und ihre holländische Korrespondenzbank. Mehr als das, was ich in *Wall Street and the Rise of Hitler* habe.

Die erste Version wurde später in einen zweiteiligen Dokumentarfilm umgearbeitet und sollte März dieses Jahres gesendet werden. Er wurde in letzter Minute zurückgezogen und niemals gezeigt (...)

KM: Worin liegt die Bedeutung ihrer Arbeit über *Skull and Bones*?

AS: Das Potenzial ist außergewöhnlich groß. Wenn wir feststellen, dass Geheimgesellschaften wirklich eine Bedeutung haben, dann wird die gesamte Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte neu geschrieben werden müssen.

Bis jetzt – 1999 – ist das Potenzial noch nicht von anderen untersucht worden und ich selbst bin zu meinem ursprünglichen Interesse zurückgekehrt – Technologie. Ganz offenbar sehen die Leute ein Verdienst in der Arbeit. Das Ganze ist niemals beworben worden. Seine Verbreitung verläuft im Untergrund über Mund-zu-Mund-Propaganda, aber es hat sich von 1986 bis heute konstant verkauft. Jeden Monat erhalte ich Tantiemen – von daher weiß ich, dass es sich verkauft. Aber meine ursprüngliche enthusiastische Erwartung hat sich nicht erfüllt.

KM: Was sehen Sie für die Zukunft voraus?

AS: Chaos, Verwirrung und letztlich einen Kampf zwischen Individuum und Staat.

Das Individuum ist stärker und wird deshalb schließlich gewinnen. Der Staat ist eine Fiktion, die von Hegel und seinen Gefolgsleuten sanktioniert wurde, um das Individuum zu kontrollieren.<sup>9</sup>

Früher oder später werden die Leute aufwachen. Zuerst müssen wir aus der Rechts-Links-Falle ausbrechen, das ist



Anthony Sutton

eine hegelianische Falle, um zu spalten und dadurch kontrollieren zu können. Der Kampf tobt nicht zwischen rechts und links; er tobt zwischen uns und ihnen.

Die Botschaft kommt schon durch. ASE<sup>10</sup> verkauft sich seit 15 Jahren, in kleinen Portionen, aber kontinuierlich. Keine Werbung. Es ist ein Untergrundbuch. Aber wie weit das Interesse daran reicht, ist erstaunlich. Von Afrika bis nach Russland (12.000 Exemplare), auf der Rechten wie auf der Linken (...) es geht über alle ethnischen, politischen, sozialen Trennlinien hinweg.

Der Geist Gottes ist in uns als Individuen. *Skull & Bones* dagegen repräsentiert den Tod. Es hat keinen Lebensgeist und gibt vor, dass der Staat «Gottes Marsch

über die Erde» ist.<sup>11</sup>

Das Denken unreifer Jünglinge, tödlich und destruktiv, und es hat Washington beinahe vollständig infiziert.

Was ist zu tun? Finden Sie sich selbst und dann gehen Sie an die Arbeit (...) reden Sie mit Ihren Freunden und verkünden Sie die Botschaft.

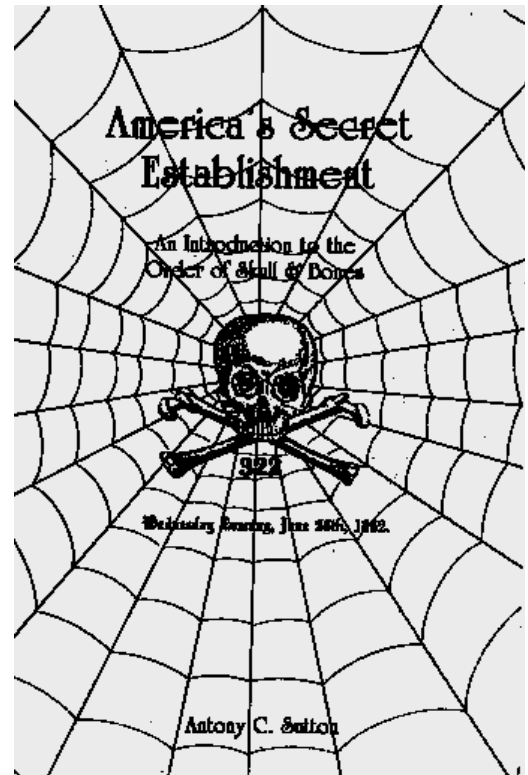
Die Antwort liegt in Ihnen.

- 
- 1 Zur Charakterisierung gebraucht Sutton hier den Ausdruck «Familie» im Sinne der Mafia.
  - 2 Gemeint ist der Präsidentschaftskandidat der Republikaner 2000, der Sohn des Präsidenten von 1989-1993.
  - 3 Es ist erstaunlich, dass Sutton das «nationalistische» Argument gegen *Skull & Bones* einsetzt: es sei ausländisch. Damit wird auf die Gründung der Gesellschaft rekurriert, die ja 1832 als Ableger einer deutschen Geheimgesellschaft erfolgt sein soll. Das ist allerdings rätselhaft und interessant. Aber Sutton glaubt ganz offensichtlich, dass S&B auch heute noch von Deutschland aus dirigiert würde; und das wirkt rein phantastisch und unsinnig.
  - 4 Diese These zur Verbindung mit den Illuminaten hatte Sutton auch schon in einem Band der S&B-Serie ausgebreitet. Aber S&B heute als einen Ableger eines existierenden Illuminatenordens zu behandeln, lässt Sutton als jemanden erscheinen, der in diesem Aspekt auf Teile der «schlechten», ausphantasierten Verschwörungsliteratur hereingefallen ist.
  - 5 Das ist die wichtigste Vereinigung akademischer Historiker in den USA.
  - 6 Was Sutton hier meint, bleibt unklar.
  - 7 Sutton hat ganz offenbar die Frage nicht verstanden. Die heißt eigentlich: wenn Hitler in gewissem Sinne ein Werkzeug dieser Leute war, warum haben sie sich dann überhaupt gegen ihn gewandt, warum haben die USA im Zweiten Weltkrieg gegen Deutschland gekämpft? Das ist tatsächlich in Suttons Erklärungsschema nicht ganz verständlich, ebenso, wie überhaupt unverständlich bleibt, warum die Hauptstoßrichtung der amerikanischen Politik im Zeitalter der Weltkriege

gegen Deutschland gerichtet war, wenn doch Amerika gleichzeitig von einer Geheimgesellschaft dominiert wurde, die – nach Sutton – wiederum von Deutschland aus gelenkt wurde. Man fragt sich, warum die – angeblich im Hintergrund existierenden – deutschen Staatsvergötter für sie so schätzenswerte Gebilde wie das Dritte Reich oder die Sowjetunion wieder in den Abgrund gestürzt haben sollten. – Aber die Antwort muss eben sein, dass S&B vielleicht als Ableger einer Gesellschaft aus Deutschland gegründet, aber nicht von dort aus gelenkt wurde.

- 8 Gemeint ist hier offensichtlich Prescott Bush, Vater des Präsidenten George Bush und Großvater des jetzigen Präsidentschaftskandidaten George «W.» Bush. Prescott Bush war Teilhaber bei Brown Brothers Harriman, der New Yorker Investmentbank, deren wichtigster Teilhaber Averell Harriman (1892-1986) eine Zentralfigur der Verbindungen sowohl zum nazistischen Deutschland als auch zur Sowjetunion darstellt.
- 9 Suttons Hegelvorstellung beruht auf einem Missverständnis, das er mit vielen Interpreten teilt. Hegel versteht unter dem Staat eigentlich die Gesamtheit der sozialen Beziehungen. Er meint aber nicht, dass diese Gesamtheit «verstaatlicht», d.h. einem Verwaltungsapparat untergeordnet werden sollte. Hegel vertritt keinen «Totalitarismus». Suttons Hegel ist deshalb ein selbstgebastelter Pappkamerad. Der wirkliche Hegel hat mit dem Wort «Staat» etwas anderes gemeint, als was ihm Sutton unterstellt.
- 10 ASE = *America's Secret Establishment*. Unter diesem Titel erschien die Zusammenfassung von Suttons vier *Skull & Bones*-Büchern in einem Band (Liberty House Press, Billings, Montana, 1986).
- 11 Suttons Pathos des Kampfes gegen den «Staat» wirkt an der Wende zum 21. Jahrhundert unreal. Die heutige Tendenz: ein

mächtiger Staat, der im Dienste einer allherrschend gewordenen «Wirtschaft» steht. Es scheint weit eher diese Tendenz, die vom (umgestülpten) Hegelianismus der *Skull & Bones*-Leute gefördert wurde, als eine Staatsvergottung im totalitären Sinne. Es scheint, dass Suttons Optik, von Vorurteilen getrübt, hier den Gegner nicht ganz in den Blick bekommt.



### Faktenblindheit oder unhaltbare Verschwörungstheorie?

Aus einem unveröffentlichten Leserbrief an einen Redaktor der *Basler Zeitung*:

«Sie machen sich über die sogenannte Weltverschwörungstheorie eines gewissen Diethelm Raff (der für mich völlig unbekannt ist) lustig. Da Sie sich offensichtlich für geschichtliche Zusammenhänge interessieren, möchte ich Ihnen ans Herz legen, vielleicht einmal einen Blick in folgende Bücher zu werfen:

Prof. Anthony Sutton:

- *Wallstreet and the Bolshevik Revolution*
- *Wallstreet and the Rise of Hitler*

Prof. Caroll Quigley:

• *Tragedy and Hope*. Zitat auf S. 950: «There does exist, and has existed for a generation, an international Anglophile network which operates, to some extent, in the way the radical Right believes the Communists act. In fact, this network, which we may identify as the Round Table Groups, has no aversion in cooperating (sic) with the Communists, or any other groups, and frequently does so. I know of the opera-

tions of this network because I have studied it for twenty years, in the early 1960's, to examine its papers and secret (!) records (...) I believe its role in history is significant enough to be known.»

Prof Sutton lehrte an der Hoover Institution der Stanford University, Kalifornien, und fand in Archiven, vorab in den US-Archiven zu Washington D.C., dass sowohl die sogenannte russische Revolution von 1917 wie auch der Aufstieg von Hitler wesentlich anglo-amerikanischen Großbanken (z.B. Kuhn, Loeb und Co, Chase Manhattan, Morgan Bank) und Großkonzernen (wie General Electric, Standard Oil) finanziert worden ist. Könnten Sie mir mitteilen, in welchen Schulgeschichtsbüchern diese Fakten Eingang gefunden haben?

D. William Engdahl:

- *Mit der Ölwanne zur Weltmacht* (4. Aufl. 2000)

Auch in diesem Buch kommt klar zum Ausdruck, dass Präsident Franklin Delano Roosevelt Recht hatte, als er erklärte, es gäbe keine Zufälle auf der Weltbühne, sondern nur geplante Aktionen (...)

Jacques Dreyer, Aesch



## Was heißt «Kampf gegen den Rassismus»?

Teil 2 (Schluss)

Es gibt ein berühmtes Gedicht von Bertolt Brecht, in dem die Haltung der ostdeutschen Regierung nach dem Aufstand vom 17. Juni 1953 karikiert wird:

Nach dem Aufstand des 17. Juni  
 Ließ der Sekretär des Schriftstellerverbands  
 In der Stalinallee Flugblätter verteilen  
 Auf denen zu lesen war, dass das Volk  
 Das Vertrauen der Regierung verscherzt habe  
 Und es nur durch verdoppelte Arbeit  
 Zurückerobern könne. Wäre es da  
 Nicht doch einfacher, die Regierung  
 Löste das Volk auf und  
 Wählte ein anderes?

Die Forderung nach Umerziehungskampagnen und die Kampf-dem-Rassismus-Aufrufe, die sich inzwischen häufen, um den Nazismus vor allem in Ostdeutschland zu bekämpfen und auszurotten, erinnern an dieses Gedicht. Die deutsche Regierung ist zunehmend empört darüber, was für ein Volk sie sich durch die Vereinigung von 1990 einverleibt hat. Es ist ihrem Drang und ihrer Gier, den internationalen Medien ein «weltoffenes Deutschland» zu präsentieren, zunehmend im Wege. Sie kann sich zwar kein anderes Volk wählen, aber sie ist entschlossen, sich ein anderes zu schaffen. Im Hintergrund ihrer Erregung, das ist klar, steht auch das Unbehagen führender Kreise Westdeutschlands darüber, dass der Nazismus in Ostdeutschland auch eine vernichtende Aussage darüber sein könnte, wie die Vereinigung von Westdeutschland aus gehandhabt wurde. Der Nazismus im Osten muss auch beiseite geschafft werden, weil er ein Indiz für eine eigene (westdeutsche) Untat ist, weil er die Art, wie die Einvernahme des Ostens vollzogen wurde, an ihren Folgen als eine Untat erzeigt.

In den USA gibt es bestimmte Bezirke in den Großstädten, die man nicht besucht, weil die Herrschaft des Gesetzes dort nicht garantiert scheint, weil die Wahrscheinlichkeit, dass man dort ausgeraubt oder sogar umgebracht wird, nicht von der Hand zu weisen ist. Auch in vielen sonstigen außereuropäischen Ländern wird man vor Gebieten gewarnt, in die sich zu begeben gefährlich sei, in denen man vielleicht um Leib und Leben fürchten müsste. Ein ebensolches Gebiet sind Teile Ostdeutschlands für bestimmte Menschen, insbesondere solche anderer Hautfarbe. Das ist zweifellos nicht schön und nicht ideal, aber es ist wohl eine Realität. Menschen sollten vor dieser Realität entsprechend gewarnt werden. Jeden, der bereit ist, etwas von der Aufgabe auf sich zu nehmen, diese Realität durch eine geduldige, schwierige Arbeit zu verändern, jeden, der den Menschen dort einen tieferen Begriff von menschlicher Würde plausibel zu machen unternimmt, wird man bewundern können. Staatlich induzierte Umerziehungsprogramme werden das nicht können, weil ihr Ziel nicht die individuelle Freiheit ist, sondern bestimmte inhaltliche Resultate (also beispielsweise eine Herabsetzung von «Rassismus» und «Antisemitismus» nach irgendwelchen statistisch erfassbaren Umfragekriterien). Mag sein, dass sie es schaffen, Teilen der Bevölkerung einen antirassistischen Überzug zu verpassen, die Menschen entsprechend zu konditionieren. Im tieferen aber müssen solche Umerziehungsprogramme zu noch schlimmeren sozialen Verwerfungen führen. Das (von diesen Programmen) gequälte und in seiner Freiheit missachtete und misshandelte Menschenwesen wird sich dann irgendwo anders den Ort bzw. den Inhalt suchen, wo es sich im Sinne jenes gänzlichen Mangels an Würde ausagiert, mit dem es in ihnen behandelt wurde.

Andreas Bracher, Hamburg

Dilldapp



## Verletzt Barbro Karlén Interessen der «Holocaust-Industrie»?

Fragen zu den Hintergründen eines Kultur-Sabotageaktes

### Ungewöhnliche Androhung von Wirtschaftssanktionen

Im Vorfeld des im Rahmen der «Messe Basel» stattfindenden diesjährigen Basler PSI-Kongresses (Thema: «Wiedergeburt – Wahn oder Wirklichkeit?», 24. bis 27. November 2000) kam es zu beachtenswerten Geschehnissen: Zwei Referenten wurden, vier Monate vor Kongressbeginn, über Nacht wieder ausgeladen (siehe *Basler Zeitung* vom 22./23. Juli 2000). Dieser Entscheidung waren wochenlang briefliche und telefonische Interventionsversuche durch den Basler Theologieprofessor Ekkehard Stegemann und durch Thomas Lyssy, den Vizepräsidenten des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes, sowie durch andere ehrenwerte Bürger der Schweiz vorangegangen. Auch Georg Kreis, der Leiter des Europainstituts Basel und Präsident der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus, schaltete sich in die Debatte ein. Stegemann drohte sogar mit einer Strafanzeige für den Fall, dass Karlén nicht wieder eingeladen werde und riskierte damit selbst eine Strafanzeige durch die Veranstalter – wegen versuchter Nötigung.

Ausschlaggebend für den plötzlich mitgeteilten Bescheid der Messe Basel, Karlén definitiv nicht auftreten zu lassen, waren jedoch sich abzeichnende wirtschaftliche Boykottandrohungen gegenüber dem Direktor der Messe Basel, Jürg Böhni: Bedroht war insbesondere die weltweit bekannte Uhren- und Schmuckmesse, die bei Boykotten Millionen-, wenn nicht gar Milliardenverluste erlitten hätte. Da die Uhren- und Schmuckmesse für die Messe Basel wirtschaftlich der wichtigste jährliche Grossanlass ist, gab Direktor Böhni dem massiven wirtschaftlichen Druck nach. Wer könnte dafür nicht Verständnis haben?

### Bedrohte Redefreiheit

Weniger leicht verständlich ist dagegen, wie diese massive wirtschaftliche Boykott-Drohung in relativ kurzer Zeit vorbereitet und aufgebaut werden konnte. Offenbar wird Barbro Karlén in gewissen Kreisen als eine riesige Gefahr empfunden! Verletzt sie vielleicht auch gewisse wirtschaftliche Interessen? Werfen wir zunächst einen Blick auf die Argumente, die im Vorfeld der handfesten Millionen-Drohung gegen ihr Auftreten geltend gemacht wurden.

Stegemann und Lyssy «empfanden es» laut *Basler Zeitung* vom 22./23. Juli 2000 «als Anmaßung, dass hier einfach jemand in die Rolle des wohl bekanntesten Holocaust-Opfers schlüpft. Stegemann sprach von einer Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener». Lyssy äußerte die Befürchtung, dass die Shoa banalisiert werden könnte; so nach dem Motto, das sei alles gar nicht so schlimm. Und beide von der BAZ Befragten störten sich im gestern Nachmittag geführten Gespräch ganz speziell auch an der Vermarktung, welche mit dem Namen Anne Frank betrieben wurde. Barbro Karlén könne durchaus von ihrer Reinkarnation überzeugt sein. Sie sollte hingegen besser alles für sich behalten und



Barbro Karlén

nicht auf der öffentlichen Bühne erscheinen, lautete der Tipp. Hier schiebe sich doch einfach jemand fiktiv in die Geschichte und mache damit Geld, kritisierte Stegemann.»

Schließlich wurden «beim Basler Professor Erinnerungen an Benjamin Wilkomirski wach», der auch im *Europäer* kommentierte Pseudo-Erinnerungen an den Holocaust geschrieben hatte und der von der Fanatikergruppe Samuel Althofs als erster (!) «Zeuge» gegen die Glaubwürdigkeit der Holocaust-Erinnerungen Barbro Karléns ins Feld geführt worden war.

All dies ist im wesentlichen nur der schon bekannte Strauß von zwar verständlichen, aber recht oberflächlichen Meinungen, von klischeehaften bis recht abgeschmackten Vorwürfen, die Stegemann und andere bereits seit Jahren geltend machen und die in dieser Zeitschrift mehrfach kommentiert wurden. Gewiss haben Kreis, Lyssy, Stegemann und andere das Recht, ihre Meinungen öffentlich abzugeben, auch wenn sie um keinen Grad besser begründet werden, als es jetzt erneut geschehen ist. Niemand, der das Recht auf Meinungs- und Redefreiheit wirklich respektiert und praktiziert, wird sie daran im geringsten hindern wollen, schon gar nicht mittels wirtschaftlicher Sanktionen. Das ist in einer Demokratie etwas Selbstverständliches. Ein gravierendes Problem entsteht daher sofort, wenn gewisse Gruppierungen versuchen, ihre Gesichtspunkte nicht nur für das Denken – das wäre schlimm genug –, sondern auch für das Handeln resp. Nicht-Handeln anderer als die allgemein maßgebliche Norm durchzusetzen, wie das in diesem Falle mit massivem Druck geschehen ist.

### Eine erstaunliche Gedankenlosigkeit

Stegemann, Lyssy und andere wollen über ihre Argumente und Einwände offenbar nicht öffentlich debattieren lassen, sondern sie auf dem schnellsten Weg in Taten umgesetzt sehen.

Es geht ihnen also keineswegs um eine vielleicht sehr sinnvolle Diskussion von zugegebenermaßen nicht leicht zu lösenden Fragen des Erkennens. Die Erkenntnisfrage spielt für sie in der Angelegenheit Karlén gar keine nennenswerte Rolle!

Man steht damit vor einem für die «gründlichen Oberflächlichkeiten», die unser gesamtes öffentliches Leben beherrschen, symptomatischen Paradox: Dieselben Leute, die sich zu Sachwaltern des «richtigen» Gedenkens der Shoa-Toten aufwerfen, scheinen nicht zu bemerken, dass sie unter Umständen zu den schärfsten Gegnern der Weiterexistenz gerade der von ihnen angeblich so tief betrauten Opfer werden könnten. Sie riskieren nämlich in erstaunlicher Gedankenlosigkeit, Menschen, die *möglicherweise* echte Reinkarnations-Erinnerungen an den Holocaust besitzen, gewissermaßen einen neuen Holocaust zu bereiten, der mit einer neuen Ghettoisierung einsetzt: Wollen sie doch Persönlichkeiten, die von solchen Erinnerungen sprechen, generell und diktatorisch *aus aller Öffentlichkeit verbannen*. Würden sie nur eine Sekunde lang über diese Möglichkeit reflektieren, dann könnten sie nicht *a priori* und im Kurzverfahren Menschen in höchst *anmassender* Weise mundtot machen wollen, die von reinkarnatorischen Erinnerungen an den Holocaust berichten. Im Gegenteil: Allein der

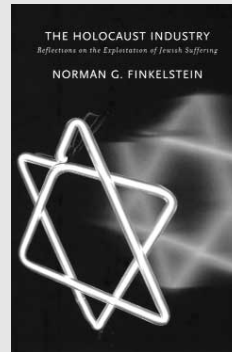
ernsthafte Gedanke an die Wahrheitsmöglichkeit solcher Erinnerungen müsste es bei einem besonnenen Menschen als berechtigt, ja notwendig erscheinen lassen, ernsthafte Untersuchungen derartiger Fragen und deren öffentliche Diskussion zu fördern, statt diese mit allen, und wie wir gesehen haben, für eine Demokratie sogar sehr bedenklichen Mitteln zu sabotieren. Der Auftritt Karléns im Rahmen des diesjährigen Psi-Kongresses – der ja ausdrücklich unter dem Motto einer Fragestellung steht – hätte dazu möglicherweise einen wertvollen Beitrag leisten können.

### Intellektueller Terror und die «Holocaust-Industrie»

Wer obiger Gedankenlosigkeit unterliegt, aber gleichzeitig mit sehr erheben klingenden Phrasen (welcher human denkende Mensch möchte denn schon das Gedenken Verstorbener «verunglimpfen»?) diktatorische Forderungen erhebt, ist dabei, einen «intellektuellen Terrorismus» zu installieren. Der Ausdruck findet sich bei Norman Finkelstein, der in seinem jüngst erschienenen Buch *The Holocaust Industry – Reflections on the Exploitation of Jewish Suffering* eine schonungslose und daher in gewissen Kreisen selbstverständlich heftig heruntergemachte Analyse des Missbrauchs vorlegt – in geistiger und in ökonomischer Hinsicht –, der gerade auch durch diese Kreise mit dem Leiden der Holocaustopfer zum Teil betrieben wird. Betrachten wir einmal den letzteren wirtschaftlichen Aspekt der «Holocaust-Industrie». Stehen vielleicht auch im Fall Karlén hinter den nicht zu Ende gedachten «Argumenten» und dem diktatorischen Verhalten gewisser Leute ganz einfach auch wirtschaftliche Interessen, die mit diesen «Argumenten» nur kaschiert werden?

Fragen wir uns einmal unbefangen: Inwiefern könnte denn ein Auftritt wie der von Barbro Karlén die wirtschaftlichen Interessen der «Holocaust-Industrie» bedrohen? Ein am Blühen dieser Industrie Interessierter könnte sich in etwa sagen: Wenn in der heutigen Öffentlichkeit die Möglichkeit mehr und mehr akzeptiert würde, dass es Reinkarnationen im allgemeinen und insbesondere Reinkarnationen von Holocaustopfern, die heute zum Teil bereits wieder leben, geben könnte, dann kann man nicht so reibungslos auf ihren (letzten) Tod pochen und bestimmte Teile der Menschheit für ihn moralisch und vor allem wirtschaftlich bezahlen lassen. Dieser Tod muß gewissermaßen «ewig» bleiben. Also darf nichts von Reinkarnation von *solchen* Toten verlauten. Vor allem darf kein Thema werden, dass die Seele, die in *Anne Frank*, dem Zentralsymbol und Inbegriff aller Holocaustopfer, gelebt hatte, vielleicht ebenfalls dem Tod entronnen wäre und wieder in einem neuen Körper lebte. Die «Holocaust-Industrie» verlöre sonst ihr in gewissem Sinne vielleicht kostbarstes «Kapital».

Derartige Überlegungen mögen auf den eigentlichen Kern des enormen gegenwärtigen Widerstandes gegen Karlén hindeuten. Denn die «seelsorgerischen» und moralisierenden Einwände («Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener», «Bagatellisierung der Shoa») können den massiven, scharfen ökonomischen Widerstand gegen das Auftreten einer Persönlichkeit, die sich mit einer Zentralgestalt der «Holocaust-Industrie» im Zusammenhang zu bringen wagte, keinesfalls befriedigend erklären. Wir haben auch gesehen, wie viel leicht aufzeigbare Gedankenlosigkeit in den beiden Arten von Einwänden steckt, selbst wo sie ernst gemeint sein sollten und



### Das Buch

«Finkelstein erinnert an Holocaust-Schwindler wie Jerzy Kosinski und Binjamin Wilkomirski, wie auch an die demagogischen Konstruktionen von Autoren wie Daniel Goldhagen. Dann weist er nach, dass die Hauptgefahr, die dem Gedenken der Opfer des Nazismus droht, nicht von den Verzerrungen der Holocaust-Leugner herrührt, sondern von den selbsternannten Wächtern des Holocaust-Gedenkens. Er schöpft dabei aus einer Fülle bisher unerschlossener Quellen, zeigt die doppelte Erpressung der europäischen Länder wie auch der legitimierten jüdischen Kläger auf und schließt mit der Feststellung, dass die Holocaust-Industrie ein regelrechtes Wucher-Geschäft geworden ist.» (Aus dem Klappentext, Deutsch von TM.)

*The Holocaust Industry* ist bei Verso, New York erschienen und ab Februar 2001 auf deutsch erhältlich (Piper, München).

### Der Autor

Norman G. Finkelstein lehrt an der City of New York University. Er ist Autor des Buches *Image and Reality of the Israel-Palestine Conflict* und Ko-Autor des Buches *A nation on Trial*.

nicht einfach der Kaschierung von ganz anderen Interessen dienen. Den Vorwurf der Gedankenlosigkeit wird man aber den am Blühen der «Holocaust-Industrie» Interessierten nicht in gleicher Weise machen können.

### Eine zweite Verfolgung von Opfern des Holocaust?

Barbro Karlén machte anlässlich eines Besuches in Basel im April dieses Jahres die Bemerkung: «Damals verfolgte man uns, weil wir Juden waren. Jetzt verfolgt man uns, weil wir von unseren Erinnerungen an den Holocaust erzählen.» Dass diese Verfolgung durchaus auch wirtschaftliche Gründe haben kann, sollte an der merkwürdigen Artung dieses Basler Zwischenfalls aufgezeigt werden.

Fast zeitgleich mit dem Basler Vorfall brachte der ehemalige sefardische Oberrabbiner Israels und Patron der Shas Partei, Ovadia Josef, in einer via Satellit übertragenen Predigt die Ansicht zum Ausdruck, die sechs Millionen Opfer des Holocaust seien reinkarnierte Sünder gewesen (siehe u.a. BAZ vom 8. 8. und NZZ vom 21. 8. 2000). Wir schließen uns dieser pauschalen Auffassung nicht an. Sie ist aber ein bemerkenswerter Beleg dafür, dass gegenwärtig selbst prominente jüdische Persönlichkeiten den Holocaust offen unter dem Gesichtspunkt der Reinkarnation betrachten. Gerade diese Tatsache kann zeigen, wie dringend nötig eine offene Haltung gegenüber diesen Fragen ist und wie unzeitgemäß, undemokratisch und letztlich auch vergeblich alle Versuche sind, entsprechende Untersuchungs- und Diskussionsprozesse zu blockieren.

Thomas Meyer

**Barbro Karlén wird am Freitag, dem 24. November, in Basel zu einem musikalisch-literarischen Anlass mit Podiumsdiskussion erscheinen. Der genaue Ort und die Zeit der Veranstaltung werden ab dem 15. November über die Nummer (0041/61) 1600, Rubrik 5, und in der Tagespresse bekanntgegeben.**

## Leserbriefe

### Widersprüchlichkeit in der gegenwärtigen Rassismusdebatte

Ich möchte auf eine bedauerliche Uneinheitlichkeit in der gegenwärtigen Debatte um Rassismus bei R. Steiner hinweisen. In der Zeitschrift *Info3* vom Juni 2000 schrieb Dierk Lorenz einen Artikel «Antisemitismusverdacht als Anlass zur Selbstkritik – Gegen die Rückkehr zur «Normalität» (S. 24/25). Darin führt er das mittlerweile wohlbekannte Zitat Steiners von 1888 an, wonach «das Judentum als solches» sich «längst ausgelebt» und «keine Berechtigung innerhalb des modernen Völkerlebens» habe. «Folgen» dieses Fehlers der Weltgeschichte konnten «nicht ausbleiben».

Dazu merkt Lorenz an: «Wir können kaum anders als den Holocaust assoziieren und wir tun richtig daran.» Er bezichtigt Steiner zwar nicht, Vorbereiter des Holocaust zu sein; aber er wehrt sich dagegen, dass Anthroposophen Steiner mit der Haltung verteidigen, Antisemitismus könne es von vornherein bei ihm nicht geben. Dieses «Nicht-Wahrhaben-Wollen» sei die fatale «Rückkehr zur Normalität». Der Artikel endet mit der Aufforderung, «Bekennnishaftigkeit» und damit verbundener «Wahrheitsterror» in bezug auf Steiner zu bekämpfen.

Dafür erntet Lorenz in der folgenden Nummer von der «Gegenseite», von Samuel Althof von der «Aktion Kinder des Holocaust», Lob in einem Leserbrief, verbunden mit der Bemerkung, dass hier «ein echter Dialog» möglich sei.

Für Leser des *Europäer*, denke ich, spricht diese Ereignisfolge für sich. Selbstverständlich sind Steiner-Zitate nicht etwas, zu dem man sich bekennen soll, auch wenn es diese Haltung in anthroposophischen Zusammenhängen geben mag. Wenn man Steiner in der Öffentlichkeit, und das muss heißen auf wissenschaftliche Weise, verteidigen will, dann ist es allerdings relevant, welche Haltung manche Anthroposophen gegenüber Steiner einnehmen mögen. Man muss auf den Inhalt eingehen, und da hat sich Lorenz leider durch das vermeintlich Haarsträubende dieses zusammenhanglosen Zitats ins Bockshorn jagen lassen. Er scheint es nicht zur Kenntnis genommen, oder als «Nebelkerzen-Werfen» abgetan haben, dass Thomas Meyer genau dieses Zitat im *Eu-*

*ropäer* vom März 2000 (S. 11/12) analysiert und für meine Begriffe glasklar aufgezeigt hat, dass der Satz mit Antisemitismus gar nichts zu tun hat. Vielmehr handelt er von etwas ganz anderem, von den gesellschaftlichen Bedingungen des Fortbestehens des Judentums zur damaligen Zeit. Im *Europäer* ist sogar der ganze Steiner-Aufsatz abgedruckt, so dass sich jeder sein eigenes Urteil dazu bilden kann.

Ich sympathisiere mit der Gefühlshaltung hinter Lorenz' Artikel und halte auch die von ihm angeführten Verteidigungen – Lindenberg: «Entgleisung»; niederländische Kommission: «zu scharf formuliert» – für schwächlich und unangemessen. Aber eine fundierte Auseinandersetzung mit Steiner ist sein Artikel auch nicht. Er handelt mit einem verkürzten Verständnis des Zitats, und deshalb wird er Steiner nicht gerecht. Wir Anthroposophen sollten mehr darauf achten, auch gegenseitig voneinander genügend Kenntnis zu nehmen. Meines Erachtens sind wir noch zu ganz anderen Aufgaben aufgerufen. Wir sollten Anthroposophie nicht nur verteidigen, sondern weiterentwickeln. Wo ist die großangelegte Analyse der NS-Rassenideologie, die auf dem Hintergrund der anthroposophischen Darstellung von Atlantis und Ariertum aufzeigt, wie diese «Weltanschauung» eine ins Materialistische verzerrte Pervertierung, mit all ihren fatalen Konsequenzen, von echtem Geheimwissen darstellt, das zu Anfang des 20. Jahrhunderts aus reiner Quelle von Steiner veröffentlicht wurde? Das wäre auch ein Anknüpfen an gegenwärtiges Geistesleben, denn welcher wache Zeitgenosse ist nicht interessiert an der Lösung des Rätsels «Nationalsozialismus»?

Einstweilen bin ich gespannt auf den Dialog, den Samuel Althof angekündigt hat.

Nicholas Dodwell, Karlsruhe

### Zur Frage der Wertschätzung

Zu: Andreas Flörsheimer, «Zur Frage der Geldalterung», Jg. 4, Nr. 9/10 (Juli/August 2000)

Der Artikel «Zur Frage der Geldalterung» von A. Flörsheimer und auch die dort erwähnten Ausführungen von R. Steiner werden verständlicher, wenn man sich bewusst macht, dass es einen «Wert» per se gar nicht gibt, denn der Wert einer Sache entsteht nur in dem Gedanken des Menschen, sobald er eine «Wertschätzung» empfindet:

z.B. ein Glas Wasser in der Wüste – oder in der Stadt. Sehr schön ist das im Märchen von «Hans im Glück» geschildert. Wenn man ein Grundstück oder ein Kunstwerk «schätzt», so bekommt es einen Wert, wenn es noch mehr Menschen schätzen. Geld ist nur der Repräsentant eines Wertes; es hat nur einen Scheinwert. Als Geld noch Goldmünzen waren, deren «Wert» irgendwo festgeschrieben war (weil man Gold so und so hoch schätzte), stellte es den Waren- oder Dienstleistungswert real dar. Papiergeld ist: «Schuldscheine einer Notenbank», also ein virtueller Wert. Das Papiergeld (Menge) steht bei der Buchhaltung der Notenbank (Staatsbank) auf der Passivseite und muss durch Realwerte (Gold, Devisen, Aktiven etc.) auf der Aktivseite ausgeglichen werden. Da aber alle «Werte» (auch Gold) variieren, muss man die Waage ständig austarieren.

Die Erfindung des Zinses ist etwas Künstliches; bei Leihgeld ist es eigentlich eine «Gewinnbeteiligung». Der Zinseszins ist reine Habsucht und Wucher. «Auf Wucher leihen ist viel besser nicht als stehlen!» (Lessing, *Nathan der Weise*). Bei welchem Zinssatz beginnt der Wucher?

Man kann für jedes Wissensgebiet ein Fachchinesisch erfinden und es zur Wissenschaft erklären; einmal um Doktorhüte zu verleihen; vor allem aber in diesem Falle, um die eigentliche Triebfeder, die Gewinnsucht etc. vor dem 08/15-Bürger zu kaschieren.

Indem man die Begriffe transparent macht, simplifizieren sich viele Dinge, die zunächst kompliziert aussahen.

Christof von Eiff, Mexiko

### Die Perle aus der Finsternis

Zu: Thomas Meyer, «Nietzsches Aktualität vom Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft» in Jg. 4, Nr. 9/10 (Juli/August 2000)

Der «Ecce Homo» gehört zu den großen Motiven der abendländischen Kunst, das als ein von innerem Wachstum Bestimmtes die Ichwerdung des Menschen offenbart.<sup>1</sup> Auch in Friedrich Nietzsches «Ecce homo» ist dieses Ich der Punkt, von dem ausgehend man sein Wüten gegen die sinnentleerten und damit fremdbestimmten Formen einer überlebten Tradition verstehen lernt. In den Tiefen der Nacht, in der völligen Isolation findet er zu sich selbst: «Inzwischen wächst und wächst die organisierende, die zur Herrschaft berufene

«Idee» in der Tiefe – sie beginnt zu befehlen, sie leitet langsam aus Nebenwegen und Abwegen zurück, sie bereitet einzelne Qualitäten und Tüchtigkeiten vor, die einmal als Mittel zum Ganzen sich unentbehrlich erweisen werden – sie bildet der Reihe nach alle dienenden Vermögen aus, bevor sie irgend etwas von der dominierenden Aufgabe, vom «Ziel», «Zweck», «Sinn» verlauten lässt.»<sup>2</sup> Es ist hier die Rede von der Entelechie als dem göttlichen Ursprung, der den Blick auf den menschlichen Organismus als einem von der Idee bestimmten und vom Leben erhaltenen Formzustand richtet. Nietzsche spricht von der «zur Herrschaft berufenen Idee in der Tiefe», was bedeutet, dass sich das der Entelechie innewohnende Ziel als ein Geistiges auszusprechen beginnt, das im sinnlichkeitsfreien Wahrnehmen als eine plastisch wachsende Gestalt zu beobachten ist<sup>3</sup>, die – ähnlich wie beim Malen eines Bildes, im folgerichtigen Zusammenfügen der Farben – Gedankenformen ausbildet,

deren sinnvolles Zusammenspiel man als Imagination bezeichnen kann. Zugleich wird durch eine solche Beobachtung aber auch die Erinnerung von ihrem Gefesseltsein an die Außenwelt befreit und der Blick auf das Vorgeburtliche gerichtet.<sup>4</sup> Diese Fesseln der Erinnerung zu zerschlagen, war der Kampf Friedrich Nietzsches gegen seine Zeit.<sup>5</sup> Wie Plato am Übergang vom Mythenbewusstsein zum Denken steht, so steht F. Nietzsche am Übergang vom «Kali Yuga» zum «lichten Zeitalter», durch das sich der Erkenntnis die neue Art der Erinnerung erschließt.

K.H. Tritschler, Bad Nauheim

- 1 Emil Bock, *Die drei Jahre*, Kapitel 9: «Pilat», Urachhaus 1998.
- 2 Friedrich Nietzsche, *Ecce Homo*, «Warum ich so klug bin?» München, 1967.
- 3 Jacques le Rider, «Das Leben, die Geschichte und die Erinnerung – Die Mo-

derne und die Gedächtniskunst des Sinns», *Der Europäer*, Jg. 4, Nr. 9/10 (Juli/August 2000).

- 4 Rudolf Steiner, *Die Schwelle der geistigen Welt*, «Von dem astralischen Leibe und den luziferischen Wesenheiten. Von dem Wesen des ätherischen Leibes», GA 17.
- 5 Rudolf Steiner, *Friedrich Nietzsche – ein Kämpfer gegen seine Zeit*, GA 5.

**Einseitige Hinwendung zu Nietzsche**

Zu: «Zum Nietzschejahr», Jg. 4, Nr. 9/10 (Juli/August 2000)

Das eigentlich Krankhafte an Nietzsche ist, dass er nichts Goethesches an sich hat. Seinem ausufernd Dionysischen fehlt das Besonnen-Regelnde des Apollinischen. Die Abwendung von Goethe und die einseitige Hinwendung zu Nietzsche gehört zu den Seelen-Krankheiten der Gegenwart.

Joachim Bramsch, Stuttgart

**Aufwiegelung zur Sinnlichkeit**

**Höheners**

**Biologisch einwirkend natürlich.**

Schützenmattstr. 30 Basel

So viel Europäerfläche erhalten Sie bei uns für Fr. 50.–

28,5 mm hoch  
41 mm breit

Auskunft, Bestellungen:  
Der Europäer,  
Telefon/Fax  
0041+61 302 88 58

Anzeigenschluss Heft 12:  
**8. September 2000**



Rudolf Steiner

**CD-Rom**

**Soziale Dreigliederung**

- Grundwerke
- Textsammlungen
- Stichwortregister

Bitte Unterlagen anfordern  
Sylvain Coiplet  
Kaibengässle 2  
D - 79410 Badenweiler  
Tel + 49.7632-6693  
eMail coiplet@aol.com  
Im Buchhandel  
ISBN 3-00-005869-

**PERSEUS VERLAG BASEL**

**Karl Heyer:** *Für die Rassismusdebatte unentbehrlich!*  
**Wesen und Wollen des Nationalsozialismus**  
439 S., Leinen, geb., SFR 49.– / DM 49.– / ÖS 410.–, ISBN 3-907564-08-1

**Karl Heyer:**  
**Rudolf Steiner über den Nationalismus**  
160 S., brosch., SFR 32.– / DM 32.– / ÖS 230.–, ISBN 3-907564-12-X

*Sonderangebot: beide Titel zusammen SFR 44.– / DM 48.– / ÖS 340.–*



**Karl Heyer:**  
**Wer ist der deutsche Volksgeist?**

Inkl. Anhang: «**Esoterische Grundlagen und Aspekte der sozialen Dreigliederung – Hinweise Rudolf Steiners**», S. 183 ff.  
248 S., Leinen, geb., SFR 38.– / DM 36.– / ÖS 315.–, ISBN 3-907564-03-0



Beachten Sie auch die innerhalb der «**Europäer**»-Schriftenreihe geplanten erw. Neuauflagen von **Karl Heyer: «Wie man gegen Rudolf Steiner kämpft»** (ca. Herbst 2000), und **Johannes Tautz: «Der Eingriff des Widersachers – Fragen zum okkulten Aspekt des Nationalsozialismus»** (ca. Frühling 2001).

**Auslieferung:** KNO (BRD/Österreich), BZ (Schweiz)

KONSEQUENT NATÜRLICHE BEKLEIDUNG

NATURTEXTILIEN



**ALICENA**

BASEL  
Elisabethenstrasse 28

AARAU  
Graben 34

LUZERN  
Furrengasse 17

DORNACH  
Unterer Zielweg 113

A<sub>uge</sub>

L<sub>inks</sub> R<sub>echts</sub>

f<sub>U</sub><sub>er</sub> E<sub>in</sub>

C S

O<sub>PTIMUM</sub> I

A<sub>N</sub> D<sub>URCHBLICK</sub> C

I<sub>N</sub> J<sub>EDEM</sub> A<sub>UGENBLICK</sub> H

**BITTERLI OPTIK**

Stephan Bitterli, eidg. dipl. Augenoptiker SBAO  
Hauptstrasse 34 4144 Arlesheim Tel 061/701 80 00  
Montag geschlossen



Peter Tradowsky

## Zeitschritte, Jahrhundertrückblick – Jahrhundertvorblick

Das erste Jahrhundert der Anthroposophie im Michael-Zeitalter:  
Wie ist es verlaufen?

Wie hat sich das Mittelpunktseignis des 20. Jahrhunderts,  
die Christus-Erscheinung in der ätherischen Welt, vollzogen?

Was ist das Neue des 20. Jahrhunderts?

Wie konnten die spirituell gestellten Aufgaben erfüllt werden?

Was ist in der Gegenwart für die Zukunft zu leisten?

Wie gewinnt der Mensch ein Verhältnis zu dem  
Christus-Impuls?

2000, 154 S., Kt.  
Fr. 22.–/DM 24.–/ÖS 205.–  
ISBN 3-7235-1081-7

VERLAG AM GOETHEANUM

## NEUERSCHEINUNG

### Michael – gestern und morgen

Eine anthroposophische Schrift

von Siegfried Werner Munk

Das Buch handelt von Michaels Bedeutung und Wirksamkeit in früherer Zeit und zielt auf seine Mission in näherer Zukunft. Es beschreibt die dazwischen liegende Zeitspanne des Übergangs und der Neuveranlagung abgestorbener Kräfte und Impulse. Damit verknüpft ist die Anthroposophie Rudolf Steiners durch ihren Auftrag, aus den Notwendigkeiten des heutigen Lebens heraus eine menschenwürdige Zukunft mit zu gestalten. Es werden wichtige Entwicklungswege der Michael entfallenen kosmischen Intelligenz in den letzten zweitausend Jahren beschrieben, und als Kern der Darstellung wird die Bedeutung des Logosgedankens und des esoterischen Christentums entwickelt. Das Ganze fligt sich zu einem Panorama, in dem sichtbar wird, wie sich diejenige kosmisch-irdische Geistesströmung durch die Jahrhunderte bewegte, die dann als zeitsnotwendige Frucht die Anthroposophie zur Darstellung brachte. Daraus ergibt sich dann der Ausblick auf die Voraussetzungen ihres Fortwirkens in die kommenden Zeiten hinein.

2000, 384 Seiten, broschiert, ISBN 3-9805385-3-2, DM 59,-

Peter Munk Verlag,  
Mittermaierstraße 15, 69115 Heidelberg

Vom selben Autor liegen vor: »Martyrer im Geist. Gedanken zur Mission Rudolf Steiners« 1996 ISBN 3-9805385-0-8 DM 48,00 und »Frage an Christian Rosenkreuz« 1997 ISBN 3-9805385-1-6 DM 36,00

## Akademie für Eurythmische Kunst Baselland

Künstlerische Leitung  
Christoph Graf

Eurythmie-Ausbildung



Vollzeit-  
studium

Dauer: 4 Jahre  
Ab 17. Oktober 2000

... und für  
Neugierige  
Freie  
Kurse

[www.eurythmie.ch](http://www.eurythmie.ch)  
[info@eurythmie.ch](mailto:info@eurythmie.ch)

Postfach 2/1 – CH 4143 Dornach  
Telefon: 061 / 701 84 66 - Fax: 061 / 701 85 58

### Soeben erschienen zum 100. Todestag von Friedrich Nietzsche



Reprint

RUDOLF STEINER

#### Die Persönlichkeit Friedrich Nietzsches

Eine Gedächtnisrede, gehalten im Kreise der  
»Kommenden« am 13. September 1900

Faksimile aus »Die Kommenden – Buch I« 1901,  
ergänzt um mehrere Dokumente und eine  
Bibliographie. 32 Seiten, 6 Abbildungen, kart.  
sFr. 17,- / DM 18,- / öS 130,-, ISBN 3-7274-5250-1



Neuaufgabe

#### Friedrich Nietzsche ein Kämpfer gegen seine Zeit

GA 5. 4., mit erweiterten Anmerkungen versehene  
Auflage, ergänzt um ein Register der Erwähnungen  
Nietzsches in Rudolf Steiners Werk und um eine  
Liste der Nietzsche-Literatur in Steiners Bibliothek  
244 Seiten, Leinen sFr. 42,- / DM 46,- / öS 336,-  
ISBN 3-7274-0050-1

RUDOLF STEINER VERLAG

Rudolf Steiner galt zu Recht als einer der besten Nietzsche-Kenner seiner Zeit, als Friedrich Nietzsche am 25. August 1900 starb. Das führte im Herbst 1900 zu verschiedenen Einladungen an Rudolf Steiner, Vorträge über Nietzsche zu halten – so u. a. auch in der Theosophischen Bibliothek in Berlin, wo sich an seinen Vortrag bald weitere anschlossen mit der Folge, daß man ihm zwei Jahre später die Leitung der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft antrug. Am Anfang der theosophisch-anthroposophischen Arbeit Rudolf Steiners stand also gewissermaßen seine Auseinandersetzung mit Friedrich Nietzsche.

Auch im Literatenkreis »Die Kommenden« hielt Rudolf Steiner am 13. September 1900 eine Nietzsche-Gedenkrede, die ein von tiefem Verständnis und Einfühlungsvermögen geprägtes Bild des Philosophen und Dichters zeichnet und das tragische Scheitern seines Suchens charakterisiert. Dieses kurze, prägnante Nietzsche-Portrait hat auch heute nichts von seiner Frische und Stimmigkeit verloren, so daß ein Faksimiledruck dieser Rede als eine wertvolle Hinführung zu Nietzsche angezeigt schien.

**Neu!**

**Das Antiquariat am Michaelshof** kauft

gut erhaltene Bücher aus den Bereichen:

*Anthroposophie, Geschichte,  
Philosophie, Biographien,  
Klassiker und Kunst.*

Antiquariat am Michaelshof,  
Im Dorje 11, 29490 Samratz,  
Tel. 05858/97011,  
Fax 05858/97069

Wir holen die Bücher  
auch gerne bei Ihnen persönlich ab.

So viel Europäerfläche  
erhalten Sie für nur Fr. 100.–  
(inkl. Farbzuschlag)  
Tel./Fax 0041 +61 302 88 58

28.5 mm  
hoch

86.5 mm breit

Anzeigenschluss Heft 12/Oktob. 8. September 2000



## Stiftung Rütthubelbad

Bildung

**Auszüge aus unserem Kursprogramm,  
September 2000:**

Kurs 52

### **Organ-Seele-Elemente**

**Die vier meteorologischen Organe (Lunge,  
Leber, Niere und Herz) im Zusammenhang  
von Gesundheit, Krankheit und Heilung.**

*Dr. med. Olaf Koob, Berlin/D*

Kursbeginn: Freitag, 8.9., 20.00 h

Kursende: Sonntag, 10.9., 12.00 h

Kurs 54

### **Der Prolog des Johannesevangeliums:**

**Textgestalt – Denkinhalt – Weltgehalt**

*Georg Friedrich Schulz, Lauterbach/D*

Kursbeginn: Freitag, 15.9., 20.00 h

Kursende: Sonntag, 17.9., 12.00 h

Kurs 57

### **Astrologie der zwischenmenschlichen Beziehungen Partnerschaften unter astrologischen und karmischen Aspekten**

*Ewald Grether, Bern*

Kursbeginn: Freitag, 22.9., 20.00 h

Kursende: Sonntag, 24.9., 12.00 h

Das Jahresprogramm mit den ausführlichen Kurs-  
beschreibungen und mit Preisangaben senden wir  
Ihnen auf Wunsch gerne zu.

3512 Walkringen / Tel. 031 700 81 81 / Fax 031 700 81 90



## Ita Wegman-Klinik Arlesheim

Akutspital für anthroposophisch er-  
weiterte Medizin

- Wir führen Abteilungen für Innere Medizin, Psychiatrie, Gynäkologie/ Geburtshilfe und Kinderheilkunde
- Im Zentrum unserer Pflege steht der individuelle Mensch
- Neben den üblichen diagnostischen Möglichkeiten bieten wir eine breite Vielfalt an Therapien und Kunsttherapien an
- Wir führen zudem eine Allgemeine Abteilung

Ita Wegman-Klinik, Pfeffingerweg 1, CH-4144 Arlesheim  
Fon +41-61-705 71 11, Fax +41-61-701 90 72  
info@wegmanklinik.ch – www.wegmanklinik.ch

Anmeldung Krankenhausaufenthalte:  
Fon +41-61-705 72 07, Fax +41-61-701 28 79

Ambulante Konsultationen:  
Fon +41-61-705 72 74, Fax +41-61-702 02 74

Eine Abteilung des Klinisch-Therapeutischen Instituts

## EUROPÄER - Samstage

Gundeldinger Casino, Güterstrasse 213 (Tellplatz)  
CH-4053 Basel, 10.00–12.30 und 14.30–18.00 Uhr

Aus dem Jahresprogramm 2000/01

**IX.**

**16. September 2000**

### **Mitteuropa zwischen Ost und West**

**in Anknüpfung an Helmuth von Moltke**

*Thomas Meyer, Basel*

«Das Licht vom Ende des 20. Jahr-  
hunderts steht (...) strahlend vor  
meiner Seele.»

Helmuth von Moltke  
2. Februar 1922

**Literatur:** Helmuth von Moltke,  
*Dokumente zu seinem Leben und  
Wirken*, Bd. I und II, Perseus  
Verlag, Basel 1993.



Kursgebühr: SFR 70.–

#### **Anmeldung (erforderlich) und Auskünfte:**

Brigitte Eichenberger, Austrasse 33, CH-4051 Basel  
Tel. (0041) +61 273 48 85, Fax (0041) +61 273 48 89